

# Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Sallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Bezugspreis: Vierteljährlicher Abonnementpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12¼ Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 8 Pf. für die dreizehnbaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 48.

Halle, Sonnabend den 25. Februar  
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

## Deutschland.

Berlin, d. 23. Februar. Die Budgetcommission berieht heute die zum Generalbericht gestellten Anträge. Die Anträge: 1) das Haus wolle beschließen, der Regierung zu erklären, im Staats-haushaltsetat sei eine richtige Vertheilung der Staatsausgaben nicht erkennbar, 2) der Militäretat bedarf einer wesentlichen Umgestaltung und Ermäßigung, 3) für Productivzwecke (Stromregulirungen, Wegebau, Landesverbesserungen, Unterricht, Wissenschaften) und Gebaltsverbesserungen seien größere Summen zu verwenden, 4) es sei jetzt der geeignete Zeitpunkt zu Reformen und zur Ermäßigung defonder und zweckwidriger Staatslasten (Gerichtskosten) und Briefportoherabsetzung) wie zur Aufhebung des Salzmonopols. — werden angenommen. Zum dritten Antrage wird der Zusatz angenommen: und Verbesserung des Soldes der Unterofficiere und Gemeinen. Aldann wird die Sitzung vertagt. Bischoff stellte einen neuen, den 7. Antrage: „das Haus möge die Staatsregierung auffordern, den vorgelegten Entwurf zurückzugeben und einen neuen Etat, der den sechs Anträgen der Budget-commission entsprechend gemacht sei, vorzulegen.“

Zu der gestrigen Debatte im Abgeordnetenhaus über Wahlprüfungen geben wir noch folgende ausführlichere Mittheilung:

Abg. v. d. Heeden erstattet Bericht über die Wahlen in dem Wahlkreis Neudorf-Falkenberg, wo Graf Franke v. Sierstorff und Fräulein Wader gewählt worden sind. Die Angelegenheit war schon in der vorigen Session Gegenstand der Beratung und wurde in Folge eines Protestes gegen die Gültigkeit der Wahl beschlossen, eine eingehendere Vernehmung über die dem Wahlcommissarius, Landrath Baron v. Kopp, zur Last gelegten Unregelmäßigkeiten und Beeinträchtigungen einzutreten zu lassen. Die Vernehmung ist insofern nicht auf gerichtlichem Wege abgehandelt, sondern durch einen Regierungskommissar auf dem Landratsamte vorgenommen worden. Der Landrath sollte mehrfach mit Disziplinäruntersuchung gedroht haben, wenn nicht sonigstrenue und kontervative Männer gewählt würden. Als bei dem Wahlacte selbst zur Wahl der zweiten Abgeordneten geschritten werden sollte, habe ein Wahlmann (Ves-amer) geäußert, weil er liberal sei, so möge er nicht gern einen Geistlichen wählen, nämlich den konservativen Kandidaten, Fräulein Wader. (Weiterkeit.) Wenn Sie den Lorenz (den liberalen Kandidaten) wählen, so lege ich Sie von Ihrem Amte ab: habe Baron v. Kopp ihn darauf bedeutet, freilich, wie der Wahlmann hinzusetzt, indem er diese Worte in gewöhnlichem Tone und mit freundlicher Miene gesagt habe. Hober den Wahlact sei ferner erwähnt worden, daß ein Gendarm in Uniform zugegen gewesen sei. Als es sich um die Gültigkeitserklärung der in der Stadt Döberitz amgewählten Wahlmänner gehandelt habe, sei ein Disziplinär nicht gefastet worden. Diese Wahlen seien für unzulässig erklärt, ein Antrag auf Gegengewicht nicht beachtet und als er von einem andern Wahlmann (einem Rechtsanwält) wiederholt, mit der Bemerkung abgelehnt worden: „Ich sehe mit Bedauern, daß ein königlicher Beamter sich an die Seite des Unrechthafter stellt!“ Als ein anderer Wahlmann mit dem ganzen Verfahren nicht einverstanden gewesen sei, habe der Landrath zum Sekretär sich gemeldet: „Wirren Sie diesen Menschen zur Demunition bei der Staats-Anwaltschaft.“ (Weiterkeit.) Im Allgemeinen habe der Wahlcommissarius gefastet, daß diejenigen, welche für die konservativen Kandidaten stimmten, dies von ihren Plätzen aus thun konnten, während die liberalen Wahlmänner an den Wahlstisch herantreten mußten. Bei dem Wahlacte seien nun 414 Wahlmänner zugegen gewesen, von denen indessen 20 durch den Wahlkörper zurückgewiesen worden. Von den 394 als berechtigt anerkannten Wahlmännern habe dann Graf Sierstorff 200, Gutspächter Winkler 183, Kreisgerichtsrath Hofe und Fräulein Wader je 1 Stimme erhalten. In der Commission sei man aber der Ansicht gewesen, daß noch weitere 6 Wahlmännern für unzulässig erklärt, dagegen 1 Stimme, die nicht gezählt werden, mitzählen müsse. Nach dieser Rechnung hätte die absolute Majorität 196 Stimmen betragen und würde Graf Sierstorff nur 206 Stimmen, mithin immer noch 11 Stimmen über die absolute Majorität erhalten haben. Bei der Wahl des Fräulein Wader, bei der 886 Wahlmänner geschickt hätten, seien 6 Stimmen nachträglich für unzulässig erklärt, dagegen 1 Stimme als gültig hinzugekommen. Da nun der Fräulein Wader unter seinen 189 Stimmen 3 solcher unzulässigen gehabt habe, so habe er nicht die absolute Majorität von 191 Stimmen erreicht. Die Commission müsse also zunächst beantragen, die Wahl des Fräulein Wader für unzulässig zu erklären, da es aber als ungewißhaft anzunehmen sei, daß der Landrath v. Kopp durch zwei Vorvernehmungen, von denen er eine vor, eine nach den Urwahlen abgehalten, bemüht gewesen sei, alle diejenigen Männer, welche seinem Einflusse zugänglich gewesen, für die konservativen Kandidaten zu gewinnen, da, was den Wahlact selbst betreffe, das Verfahren des Wahlcommissarius die notwendige Billigkeit und Unparteilichkeit nicht erkennen lasse, so beantrage die Commission, insofern die Wahl des Fräulein Wader, als auch die des Grafen Sierstorff, für unzulässig zu erklären.

Der Präsident Grabow verliest einen, von dem Abg. Dr. Ebert gestellten Antrag: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, bei der k. Staatsregierung zu beantragen, daß für den v. Doppelner Wahlkreis Neubaden der Wahlmänner bedarfs einer Auswahl der Abgeordneten beauftragt würden. — Der Präsident erhebt nunmehr zu thätlichen Mittheilungen über seine Wahl das Wort den

Grafen v. Sierstorff; derselbe bemerkt: Im Interesse des Wahlkreises hatte er es für seine Pflicht, einzelne Thatfachen zu constatiren. Das Wahllokal in Friedland sei sehr mäßig. Der enge Raum mache es nöthig, daß ein Theil der Wähler im Saal, der andere draußen stehe. Der Wahlcommissar habe sich oft mit Zustimmung der Versammlung damit begnügt, diejenigen Wähler, welche er habe sehen können, von ihren Plätzen aus stimmen zu lassen; die andern hätten natürlich votiren müssen. Auch sei das Wetter schlecht gewesen und man habe sehr geräuschvoll. Im Uebrigen habe es Wahlmänner gegeben, welche der deutschen Sprache nicht mächtig seien. In Betreff dieser sei es wohl sehr natürlich, daß sie darüber aufgetaucht worden, um was es sich handle. Der Gendarm endlich habe sich nicht als solcher, sondern als Wahlmann im Saale befunden.

Abg. Dr. Wölke: Ich muß mich gegen den Antrag der Commission erklären, bin aber keineswegs gewillt, die Unregelmäßigkeit zu betonen, die bei diesen Wahlen stattgefunden haben. Mit dem Herrn Referenten habe ich gewetteifert, die Sache möge nicht zu unklar werden müssen. Das Ansehen des Landrats v. Kopp in den Vorvernehmungen zeigt keineswegs von seiner Willkür, dieselben beeinflussen zu wollen. Er hat sich bloß bemüht, das Reglement klar zu machen, und ich glaube, daß man ihm dies danken muß, denn es haben doch noch genug Unregelmäßigkeiten stattgefunden.

Der Präsident verliest einen Antrag des Dr. Meißner: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königl. Staats-Regierung zu ersuchen, gegen den Landrath v. Kopp wegen Wahlbeeinflussung und Mißbrauchs der Amtsgewalt eine Untersuchung einzuleiten.

Abg. Ebert: Es ist nicht begründlich, wie der Vordere bestimmt konnte, der Landrath v. Kopp habe die Wahl nicht beeinflusst und auch schwerlich beeinflussen wollen. Der Landrath hat seine Verurtheilung in jeder Weise überschritten, er hat die Anwesenheit eines bewaffneten Gendarmen bei der Wahl gestattet (Auf: Der war Wahlmann) und sich solche Angehörigkeiten erlaubt, daß in seiner Person nicht der Wähler des Gesetzes zu erkennen ist, der er sein sollte, sondern daß vielmehr behauptet werden muß, er hat sein Amt zu Parteizwecken mißbraucht. Für ein solches Vergehen der vollendeten That gleich. Ein Wahlcommissar, der sich als Parteimann gerirt, bietet keine Garantie für die Unparteilichkeit, und daher ist eine Wahl unter der Leitung eines solchen an sich schon unzulässig. Ich erwische Ihnen daher die Annahme des Antrages der Abtheilung, sowie meines Amendements.

Abg. Schulz (Wort): Der Landrath v. Kopp, dessen Angehörigkeiten hier, wie sehr er schärfte Beurtheilung gefunden und dessen Abtheilung den Anlaß zu der Ungültigkeitserklärung gegeben, ist noch gar nicht gebört worden, und die Gerichtlichkeit verlangt wohl, daß der alte Grundsat audiat et altera pars aufrecht gehalten werde. (Vize-Präsident v. Linnub übernimmt das Präsidium.)

Abgeordneter Löwe weist nach, daß ein ungerichtetes Verbot gegen die liberalen Wahlmänner eingeschlagen sei, indem er die einzelnen Umstände erwähnt. Das parteiliche Verfahren, fährt er fort, hat stattgefunden in einem unzulässig gemischten Bezirk, wo die Gleichstellung Aller doppelt nöthig war, um Allen die nöthige Klarheit zu bewahren und wenn man nicht einen Mangel an Rechtsgefühl bekunden wollte. Herr Graf Sierstorff hat zugegeben, die Manieren des Landrats v. Kopp sind nicht angenehm, schon hiernach hätte der Vordere, Abg. Dr. Wölke, beurtheilen können, wie sehr er schärfen mußte, wenn er diese nicht angenehmen Manieren als helle Redensarten darzustellen suchte. Meine Herren, es hat eine Beeinflussung stattgefunden und angesehenen Manne ausgegangen, der sich mit dem Scheine des Rechts umgeben und die Autorität seines Amtes gemißbraucht hat. (Sehr wahr!) Was das Strafgesetzbuch hierzu sagen würde, hat Ihnen bereits ein Vordere mitgetheilt, daß aber der Herr Landrath v. Kopp seitdem einen Tod erhalten, ist Ihnen wohl noch unbekannt. (Sehr, hört!) Wenn ich eben erwähnte, daß die preussischen Verhältnisse Schlesien eine besondere Berücksichtigung verdienen, so ist mir dabei wohl bewusst, daß die Provinz Schlesien eine der schönsten Provinzen in der Krone Preussens ist. Aber der Rück der historischen Entwicklung lastet darauf mehr und schwerer, als auf andern Provinzen. Die Stellung der politischen Parteien zu einander ist dort anders als in den übrigen Provinzen. Es existirt dort eine niedere Arbeiter-Bevölkerung, welche zwischen dem tiefsten Socialismus und der Revolution schwankt. Es ist daher dort doppelt nöthig, die Gesellschaft aufrecht zu erhalten. Darum stimme ich für die Ungültigkeit der Wahl beider Abgeordneten.

Graf Sierstorff bemerkt zur thätlichen Vertheilung, der im Locale anwesende Gendarm sei Wahlmann gewesen, mehrere andere Gendarmen seien vor der Thür zur Aufsicht postirt gewesen.

Abg. Derrath zieht zunächst eine Parallele zwischen dem Local der Abgeordnetenbau und dem mehrfach genannter Wahllokal. Er betont ferner, daß haupt-sächlich die beiden Gewählten geschädigt würden, wenn man die Wahl unzulässig mache,

und diese selbst seien an den Wahlbeeinflussungen vollkommen unschuldig. Er fordert schließlich auf, gegen den Antrag der Ablehnung zu stimmen.

Abg. Biegler beantragt Schluß der Debatte, findet jedoch nicht genügende Unterstützung. Nach dem Abg. Wocher und Graf Eulenburg sagt Abg. Schulte (Kerlin): Wir müssen mit der größten Gewissenhaftigkeit und Strenge verfahren, weil es sich um Wahrnehmung eines Fundamentalrechtes des Volkes, um das Wahlrecht handelt, welches in dem vorliegenden Falle auf das Artwohle angetastet worden ist. Welchen Erfolg die Beeinflussung gehabt hat, ist gleichgültig, wir haben das Volk zu schützen gegen solche Beeinflussung, dazu bilden wir die einzige Instanz. Wenn wir diese Wahl gelten lassen, so taufen wir an die Wurzel unseres Mandats und untergraben unsere eigene Existenz.

Abg. Dr. Simson: Meine Herren! Wenn eine Verhandlung, wie die heutige, vor einen Gerichtshof käme, so würde der mutmaßlich nach dem Vortrage des Hrn. Referenten die Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß, da dem ersten Beschlusse des Hauses auf gerichtliche und eidliche Zeugenvernehmung kein volles Gönne geübt worden sei, dies erst nachgeholt werden müsse. Ich bin in hohem Grade damit einverstanden, daß Niemand unter Ihnen heute einen solchen Vorschlag in unserer Mitte erhoben hat. Ich will nicht unterfragen, wie der Justiciarius der F. Regierung zu Eupeln überhaupt dazu gekommen ist, Zeugen eidlich zu vernehmen. Sie haben den Eid geleistet, wie viel aber wie wenig Compensaz der gehabt haben mag, der ihn ihnen abgenommen hat. Eine zweite Vernehmung von Zeugen, die sich durch einen bereits geleisteten Eid für gebunden erachten, ist in solchen Fällen meistens in ihrem Resultate leer, wie meine speciellen Kollegen aus dem Richteramt mit Bestätigen werden. Ich muß sagen, daß nicht nur ausreichendes Material für die Cassation der beiden Wahlen vorliegt, sondern viel mehr als ausreichend ist. Ich vertraue mir, meine Herren, den Gesamteindruck dieser Wahl der zweiten, mit der sich das Haus in dieser Sitzung eingehend beschäftigt hat) nicht mit einem Ausdruck, der aus meiner persönlichen Entrüstung entnommen ist, zu bezeichnen. Obwohl ich mich von dieser Stimmung unmöglich frei erklären kann, will ich ihn doch dadurch mildern, daß ich ihn einem Heroen unserer Literatur entlehne. Es ist ein Lessing'sches Wort: „Zu viel Ingratdienen für ein Bonitativ.“ (Seitensleit.) Ich frage: womit kann man den freigelebten Mann unseres Landes tiefer kränken, als daß man ihn zu einem Ablact beruht und ihm dort Alles möglich zu machen sucht, nur nicht den Ausdruck seiner persönlichen Meinung. (Sehr wahr!)

In den dreißiger Jahren hat ein neubereusener Redacteur des Staatsblatts von der germaßenfchen Einheit, die er discreditiren wollte, gesagt, ich gestalte Alles, was nicht verboten sei; die romanische aber, der er den Vorzug gab, nur das, was dem Menschen befohlen sei. (Gefächel.) Mit Erlauben habe ich hier Deductionen geübt wie die, die beiden verehrten Abgeordneten in unserer Mitte freier von dem ganzen Vorgange unschuldig. Mein verehrter Freund zu meiner Rechten (auf den Abgeordneten Scherz) deutend) hat mich durch diese Ausführung äußerst überrascht (Seitensleit), noch mehr durch seine Lehre von der Verehrung. Natürlich sind die beiden Abgeordneten an diesen Vorgängen so unschuldig, wie ich selbst, und ich kann auch dem Antrage auf Verfolgung des Landrats nicht bestimmen, so ungebührlich ich auch sein Versahren als Wahl-Commissar in Uebereinstimmung mit den Mitglidern von allen Seiten dieses Hauses finde. Ich bin dafür, daß das Haus nicht die Aufgabe hat, die verfolgende Thätigkeit der Regierung auf irgend einem Gebiete zu provociren. (Sehr richtig!) Es schied sich, daß wir — wie ganz richtig gesagt worden ist — die Basis unserer eigenen Existenz, die Freiheit des Worts der Wahlkreise aufrecht erhalten. (Bravo!) Wir wollen, meine Herren, durch unser heutiges Votum dem betreffenden Wahlkreise seine Wahlfreiheit wiedergeben. Gefällt es ihm dann, um den Abg. Grafen Sierhoff und den Abg. Harter Wader wieder zu schiden, nun, diese Männer sind aus dieser Gröndung völlig maßlos hervorgegangen. Der Gesamteindruck der Verehrung führt mich zu der Ueberzeugung, daß beide Wahlen kassirt werden müssen. Dafür stimme ich, keineswegs aber stimme ich dem Antrage des Abgeordneten Wader bei. (Lauter Beifall.)

Vize-Präsident v. Arnab scheidet zur Abstimmung. Mit sehr großer Majorität erklärt das Haus beide Wahlen, über welche einzeln abgestimmt wird, für unglücklich. Außer den Conservativen stimmt nur ein Theil der Katholiken für die Gültigkeit. Die Wahl des Professors Hüffer aus Bonn wurde für gültig erklärt.

Wie berichtet, wurde gestern, aus Veranlassung des von der Staatschulden-Commission über die Verwaltung des Staatschuldenwesens im Jahre 1862 erstatteten Berichtes, der Hauptverwaltung der Staatschulden über ihre für das Jahr 1862 gelegte Rechnungen vom Herrenhause die Decharge ertheilt. Oberbürgermeister Hasselbach aus Magdeburg und Professor Dellkamp waren die Einzigen, welche dagegen sprachen. Letzterer sagte:

Die Verfassung bestimmt im Artikel 104, daß die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt jeden Jahres, einschließlich einer Uebersicht der Staatsschulden, zur Entlastung der Staatsregierung den Säulen des Landtags vorgelegt werden soll, und in Uebereinstimmung hiermit sagt das Gesetz vom 24. Febr. 1850 im §. 7: „Das Bedürfnis der Hauptverwaltung der Staatschulden zur Vereinfachung und Tilgung der Staatsschulden und zur Bekämpfung der Verwaltungskosten wird für jedes Finanzjahr durch den Staatshaushalts-Gesetz bestimmt.“ Diesem Gesetz ist nicht entsprochen, da ein Staatshaushalts-Gesetz für das Jahr 1862 fehlt, und da mitbin die gesetzliche Grundlage der Rechnungen nicht vorhanden ist, wie z. B. hinsichtlich der Ausgaben, welche die Amortisirung der Anleihen von 1850 und 1852 veranlaßt hat. Wenn auch nur für einen Theil der Rechnungen die gesetzliche Grundlage fehlt, so kann offenbar die Entlastung nicht erfolgen. Es handelt sich um ein Prinzipal. Hier heißt es principiis obsta! — Deshalb kann die geforderte Decharge nicht ertheilt werden.

Nach Artikel 104 der Verfassung soll die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt im Großen und Ganzen vorgelegt werden, um die geforderte partielle Decharge über einen Theil der Rechnungen erst vorzutragen, daß überhaupt ein Staatshaushalts-Gesetz zu Stande gekommen sei, so daß zuerst über einen Theil, und später über das Ganze Decharge ertheilt werden könne, wenn aber überhaupt kein Staatshaushalts-Gesetz zu Stande gekommen ist, wie im vorliegenden Falle, da ich, ohne vorherige Indemnität, schließlich hinsichtlich der allgemeinen Rechnung keine Decharge zu erwarten; also ist es widersprechend, hinsichtlich eines Theiles der Rechnungen, denen die gesetzliche Grundlage fehlt, die Entlastung gewähren zu sollen, die nachher der ganzen allgemeinen Rechnung über den Staatshaushalt nicht gewährt werden kann, weil eben ein Staatshaushalts-Gesetz fehlt. — Hervorzuheben sind noch die Schlüsselworte des Berichtes, „daß die desiderirte Indemnität eben in der Decharge liege.“ Durch die Decharge soll, wie es scheint, die Indemnität umgangen werden, und hiernach würde die geforderte Decharge zugleich das Anerkenntnis enthalten sollen, daß das Finanzministerium auch ohne Budget-Gesetz gesetzlich verfahren könne. Diese Schlüsselworte des Berichtes erregen ernsthafte Bedenken. — Nach dem Gesagten halte ich es für Pflicht, gegen die Decharge zu stimmen.

Wie früher erwähnt, hatte die Nautische Gesellschaft in Stettin in Betreff des Nord-Dissee-Kanals eine Vorstellung an den Ministerpräsidenten gerichtet, in welcher sie die Gründe für die Linie Eckernförde-Hulum darlegte. Die Antwort des Ministerpräsidenten lautete in so fern ermutigend, als sie die gegen die bezeichnete Linie geltend gemachten Umstände bestimmt bezeichnete, mit der Aufforderung an die Gesellschaft, ihn (den Ministerpräsidenten) durch nähere Beleuchtung der erwähnten Bedenken in den Stand zu setzen, die Erwägung der königlichen Regierung wiederholt auf jene Linie zu lenken. Dieser Aufforderung ist laut „Dis.-Ztg.“ die Gesellschaft in einem zweiten Schreiben vom 6. d. M. nachgekommen, in welchem sie namentlich einen detaillirten Vergleich zwischen der Mündung der Elbe und der Havel angestellt hat, um daraus den Schluß zu ziehen, daß die Can-

bänke an der Mündung der Elbe der Schifffahrt erschwerliche Schwierigkeiten entgegen stellen als die an der Mündung der Havel, welche letztere schon jetzt für die größten Handelschiffe der Dtsche genügende Tiefe bietet. Auf dieses zweite Schreiben hat der Ministerpräsident unter dem 18. d. Mts. geantwortet, daß er von diesen Auseinandersetzungen ebenfalls mit Interesse Kenntniß genommen und mit Rücksicht auf die bei der Angelegenheit in Betracht kommenden Fragen technischer Natur zunächst die Minister der Marine und für Handel u. Eruch habe, die von der Gesellschaft entwickelten Vorschläge ihrer Prüfung zu unterziehen. Nach Maßgabe des Ergebnisses dieser Prüfung behält sich der Ministerpräsident eine fernere Eröffnung vor.

Wannheim, d. 21. Februar. Die Aufregung, welche die sogenannten wandernden Kasino's in der Bevölkerung erzeugt haben, hat in hiesiger Stadt Anlaß zu einer am 22. d. abzuhaltenden Volksversammlung gegeben. Die Einladung zu derselben, von einer großen Anzahl Personen aller Confessionen unterschrieben, lautet wie folgt:

„Wegender dem auf nächsten Donnerstag, d. 23. d., für unsere Stadt angesagten „wandernden Kasino“ haben die Unterzeichneten es für angemessen und wünschenswerth erachtet, daß von Seiten hiesiger Bürgerschaft ein öffentlicher und feierlicher Protest erhoben werde gegen die lächerlichen, verfassungswidrigen und wüthstischen Bestrebungen der Kasino-partei, sowie gegen die höchst zweifelhafte Ehre, welche unserer Stadt durch den Besuch derselben angeschlossen ist, und haben zu diesem Zwecke eine allgemeine Versammlung am Mittwoch, den 22. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im großen Concertsaale des Theatergebüdes abzuhalten beschlossen, zu welcher wir alle Bürger und staatsbürgerlichen Einwohner Wannheims ohne Unterschied der Confession einladen, in der Hoffnung, es werde jeder Wannheimer, dem verfassungsmäßige Pflicht beilieg und der alte gute Namen der Stadt Wannheim theuer ist, sich zu erscheinen verpflichtet fühlen.“

### Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Um die Kronhndict mit Material für ihr Gutachten zu unterstücken, sollen sich zwei Preussische Gelehrte nach Kopenhagen begeben haben, um in den dortigen Archiven Nachforschungen anzustellen. Wie die Officiösen andeuten, so vermutet man, daß die Kronhndict dem Herzog Friedrich etwa ein Drittel von Rechten zurechnen würden. Im Fall, daß Preußen nun die Herzogthümer annektire, würde es ihm dafür eine Entschädigung leisten. Im andern Falle würde aber Preußen von ihm eine Entschädigung verlangen, die größer sein würde, als das, was Preußen jetzt als das Mindeste fordert.

Der „N. Fr. Presse“ wird aus Berlin geschrieben: „Dem Ministerium des Innern liegt die Erledigung eines Antrages vor, welcher grade jetzt von besonderem Interesse ist. Es ist dies der Antrag des Herzogs von Augustenburg auf Entlassung desselben aus dem Preussischen Unterthanenverbande. Gesehlich darf ein Preussischer Unterthan aber bekanntlich nur dann eine diesfällige Entlassungsurkunde beanspruchen, wenn er neben der Erfüllung seiner etwa rückständigen Verbindlichkeiten den Nachweis führt, daß er in diesem oder jenem andern Staate das Indigenat bereits zugestrichen erhalten hat. Da dies in dem vorliegenden Falle nicht zutrifft, so ist man begrifflicher Weise auf den Austrag der Sache in hohem Grade gespannt. Die ganze Angelegenheit gestaltet sich um so pikanter, als der Graf Eulenburg einem herzoglichen Partisanen erfolglos Andeutungen wegen Zurücknahme des fraglichen Antrages gemacht hat.“

Die Oldenburgische Candidatur scheint sich wieder in den Vordergrund drängen zu wollen, wenigstens ist in Oesterreichischen Blättern wieder viel von der Russischen Sessionsurkunde die Rede. Was diese darüber melden, war der „Independance“ seit Mitte November aus Dresden und Paris signalisirt worden. Auch die Russische Rückhaltsklausel wurde dem Belgischen Blatte damals bezeichnet. Damit stand die Aeußerung des hiesigen Russischen Gesandten, daß noch keine solche Session existire, nur scheinbar in Widerspruch. Denn wenn der Großherzog die Session nicht annahm, so war sie nicht perfect. Es wurde gleich damals bemerkt, daß dies alles dem Großherzog eine sehr ungunstige Stellung schaffe, indem seine Aussichten entweder sehr vermindert erscheinen oder nur dadurch geltend gemacht werden könnten, daß der Großherzog nicht mehr als der Sessionar Kurlands, sondern als der Vertreter der Russischen Rechte auftreten würde. Die Oldenburgische Candidatur hat seitdem sicherlich nicht bessere Aussichten gewonnen, aber es dürfte seine besondern Gründe haben, daß sie jetzt wieder hervortritt.

Der Baron Scheel-Messen, der Führer der sog. Siebzehner-Adresse, die sich für den Anschluß an Preußen ausgesprochen hatte, ist seitdem wiederholt gedrängt, sich zu erklären, welche Art des Anschlusses er dabei gemeint habe. Die Adresse hatte sich nämlich darüber nicht näher ausgesprochen und es waren nach ihr alle drei Wege möglich, der des bundesstaatlichen Anschlusses, der Personalunion und der Annexion. Er findet nun den jetzigen Zeitpunkt passend, sich dahin zu erklären, daß er den bundesstaatlichen Anschluß gar nicht dabei im Auge gehabt, sondern nur die Wahl zwischen Personalunion und voller Annexion je nach den Umständen gelassen habe. Die geringe Zahl der Unterschriften unter seiner Adresse wird freilich dadurch noch geringer werden, denn ein Theil der Unterzeichner hat sich ausdrücklich für die bundesstaatliche Verbindung und für den Herzog von Augustenburg als Kürsen ausgesprochen. Diese letzte Scheel-Messensche Erklärung ist also direct gegen den Augustenburger gerichtet und bei seinen nahen Beziehungen zum Preussischen Ministerium betrachtet man sie als ein Zeichen, daß Preußen trotz des Widerspruches Oesterreichs nicht allein auf seinen Forderungen überhaupt beharre, sondern sogar den Augustenburger als Mittelperson ganz zurückweise.

Nachdem der preussischen Regierung bereits zwei Projecte für den Bau eines „Nord-Dissee-Kanals“ vorgelegt worden, ist jetzt noch ein drittes aufgenommen, und wie die Flensburger „Nord.-Ztg.“ vernimmt, zu Gunsten desselben eine umfangreiche Denkschrift ausgegearbei-

ret. Dieß Project will die Kanalverbindung in der geraden Linie vom Zlensburger Meerbusen bis zur Elber Tiefe hergestellt wissen.

### Dänemark.

Kopenhagener Privat-Telegramme melden einen Sieg, den die Bauernfreunde in der Verfassungsfrage am Freitag im Reichsraths-Vollversammlung über das Ministerium errungen haben. Mit dem Bestande Monrads gelang es dem Redacteur J. A. Hansen und seinen Freunden, mit 50 gegen 42 Stimmen den Beschluß durchzusetzen, dem dänischen Reichstage die alleinige Competenz zur Erledigung der Verfassungsangelegenheit zuzusprechen; der Reichsrath soll lediglich zur Annullirung der November-Verfassung befugt sein. Durch diesen Beschluß erlöschen die mehr als 100 andern Amendements. Es steht nun noch die dritte Lesung bevor. Das Ministerium beobachtete vorläufig Still-schweigen, und scheint über den weiter einzuschlagenden Weg nicht einig gewesen zu sein, doch wird neuerdings aus Kopenhagen telegraphirt, daß die Ministerkrisis vorüber ist, nachdem Graf Frys-Frysenborg und Justizrath Klein vom König zu Rathe gezogen worden waren.

### Frankreich.

Paris, d. 21. Februar. Die Regierung scheint Ernst machen zu wollen mit der neuen Aera des Friedens, welche in der kaiserlichen Thronrede mit allen Glocken eingeläutet worden ist. Die Vorbereitungen zur Weltausstellung für das Jahr 1867 sind bereits soweit gediehen, daß das amtliche Blatt heute die Berichte des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Ministers der schönen Künste, sowie die betreffenden Verfügungen des Kaisers mittheilen kann. Mit der landwirthschaftlichen und industriellen Weltausstellung wird auch diesmal eine Kunstausstellung verbunden sein, die gleichfalls am 1. Mai beginnen und am 30. September geschlossen werden wird. Behie veranschlagt in seinem Bericht die Kosten im Ganzen auf 18, im ungünstigsten Fall 20 Millionen, die Einnahmen auf 7 bis 9 Millionen. Das sich ergebende Deficit von 12 Millionen müßte vom Staats-schatz und von der Stadt Paris zu gleichen Theilen übernommen werden.

Paris, d. 22. Februar. Heute war Ministerrath in den Tuilerien. An Stoff zur Berathung fehlt es nicht. Die ersten Früchte der Thronrede sind bereits gereift. Mgr. Egi hat heute dem Minister des Auswärtigen Mittheilung von einer Antonellischen Depesche gemacht, worin der französischen Regierung vollständige Genugthuung wegen der Briefe des päpstlichen Nuncios an die zwei Bischöfe gegeben und so die Sache durch ein demüthiges Pater peccavi abgemacht wird. Hiermit trifft die gestern erfolgte Zusammenlegung der Adress-Commission des Senates zusammen: die Männer, welche den Entwurf dieses Actenstückes abfassen sollen, sind sämtlich dem Gallicismus ergeben und notorische Gegner der Verammungssätze der Encyclopa und des Syllabus; die clericale Opposition im Senate scheint also vollständig entmuthigt oder bis auf das Minimum der legitimistischen Ultramontanen zusammengekrümpt zu sein. — Das Ercheinen der Geschichte Julius Casars ist verschoben worden, weil die Uebersetzung ins Deutsche noch nicht fertig ist und der Kaiser will, daß das Buch zu gleicher Zeit in London, Wien und Paris erscheine.

### Italien.

Turin, d. 19. Februar. Die öffentliche Meinung ist über das Verfahren des Englischen Assisenhofs in Sachen des Italieners Cerasin Polioni im höchsten Grade aufgebracht, und der Vorfal hat auch bereits zu einigen diplomatischen Erörterungen Anlaß gegeben. Wäre nicht im letzten Augenblick der Better Polioni's, Namens Gregorio, erschienen, der die Schuld des ersten confitairte und die ganze Verantwortlichkeit der Tödtung übernommen hat, so wäre Polioni bereits hingerichtet, obchon der Vorfal in keinem andern Lande Europas eine solche Strafe nach sich gezogen hätte. Man verfolgt jetzt den weitem Ausgang der Sache mit ungeheurem Interesse, und bereits hat sich ein Comité von Italienern, das den bekannten Freund Garibaldi's, den Kaufmann Negretti, an der Spitze hat, gebildet, um den beiden Italienern alle möglichen Vertheidigungsmittel zur Verfügung zu stellen.

Aus Neapel schreibt man der österr. „General-Correspondenz“, daß vor einigen Tagen die officielle Meldung aus Mexico eingetroffen sei, der gefährlichste der in jener Gegend noch operirenden Brigantenchefs, ein gewisser Gioseffi Teodoro, genannt il Caporale, aus Barile, habe sich mit noch zehn andern Brigantenenführern der dortigen Militärbehörde selbst gestellt.

### Spanien.

Die Berichtsleistung der Königin von Spanien auf den größten Theil ihres Privat-Vermögens zu Gunsten des Staates hat momentan einen guten Eindruck gemacht; es fragt sich nur, ob dieses Opfer der Königin die drohende Katastrophe aufzuhalten im Stande ist. In der Montagssitzung theilte Marschall Narvaez den Cortes die desfallige Erklärung mit. Die Kammer ernannte eine Deputation, um der Königin den Dank der Kammern auszusprechen. Noch am demselben Tage wurde die Deputation empfangen und die Königin äußerte bei dieser Gelegenheit, „sie betrachte sich als die Mutter der Spanier und wolle die Erste sein, wo es gelte, Opfer für die Nation zu bringen. Die Bewohner Madrids bewilligten sich bei der Manifestation der Dankbarkeit gegen die Königin. — Inzwischen wird die Nachricht bekätigt, daß der Finanz-Minister Barzanallona durch Herrn Castro ersetzt worden ist.

### Rußland und Polen.

Warschau, d. 18. Februar. Der „Const. Deskr. Zig.“ wird geschrieben: Im socialen Leben Polens findet seit der Niederwerfung der Revolution eine gewaltige Veränderung statt. Bei dem Verluste an Vermögen und Besitz, bei der Verwüstung aller Erwerbsmittel, selbst wenn die Eigner in ihrer Behausung geblieben und die Mannkraft nicht todt, nicht nach Sibirien transportirt und nicht aus-

gewandert ist, bringt die materielle Noth, buchstäblich der Hunger, die Existenz neu zu begründen. Die Dörfer voller Edelente mit dem ererbten Stolz und Uebermuth, obwohl an Bildung und häufig nicht einmal in der Lebensweise, in Sitte und Brauch (den Sabel ausgenommen, den man bei feierlichen Gelegenheiten putzte und umschallte) wenig von den Bauern verschieden, die sie verachteten, diese Dorfbeselente suchen jetzt nicht bloß die Gesellschaft der Bauern, sondern intime und unlösliche Verbindungen. Heirathen zwischen Gelleuten und Bauernfamilien werden täglich häufiger. Die Regierungsbehörden scheinen diese Verschmelzung divergirender Elemente nicht ungern zu sehen, einestheils kommt hierdurch in die Bewirthschaftung ein solides und conservatives Element, und andertheils löst sich das Verhältniß zur Emigration. In Paris und in der Schweiz wird auch gegen diese sociale Erscheinung heftig geiffert, da in der Zukunft vieler in den Adel hineingekommene Bauer oder zu den Bauern übergetretene Adel kein Contingent für eine Erhebung liefern würde.

In Warschau selbst steht die revolutionäre Partei ihre Thätigkeit durch Verbreitung aufrührerischer Plakate fort und haben deshalb in diesen Tagen wieder zahlreiche Verhaftungen und Hausdurchsuchungen stattgefunden; obgleich letztere resultatlos waren, so ist dennoch die Warschauer Polizei überzeugt, daß sich in der Hauptstadt Polens eine neue National-Regierung gebildet hat. — Am 17. Februar wurden noch zwei kriegsgerichtliche Hinrichtungen durch den Strang vollzogen und zwar an dem Bürger Szaforczyk (ein Chef der sog. National-Gendarmen, Dolchmänner) und an dem Studenten Woszkowski wegen seiner Wirksamkeit für die revolutionäre Organisation.

### Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., d. 23. Februar. Dem „Frankfurter Journal“ ist durch Telegramm aus Manheim mitgetheilt, daß das heute daselbst abgehaltene clerikale Wanderkasino, welchem 3000 Auswärtige beigewohnt hätten, durch Volksmassen zerprengt und auf der Flucht nach Ludwigsbafen verfolgt worden sei. Die Kasse sei inzwischen wieder hergestellt.

Wien, d. 23. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag des Grafen Brients, betreffend die Behandlung des Budgets für 1865 und 1866 angenommen. Staatsminister v. Schmerling erklärte vor der Abstimmung, auch die Regierung theile lebhaft den Wunsch, daß eine Vereinbarung zu Stande komme und sei bereit, ihrerseits möglichst dazu beizutragen.

Petersburg, d. 23. Februar. Das „Journal de Saint Petersbourg“ dementirt die mit der letzten Ueberlandpost eingetroffenen Rußland betreffenden Nachrichten aus Bombay. In Buchara, wo vier Abgeordnete Rußlands mit Geschenken eingetroffen sein sollten, habe sich seit dem Jahre 1858 überhaupt kein Rußischer Gesandter aufgehalten. Tschkend sei kein Rußisches Besitztum; es sei daher auch unmöglich, daß die Rußischen Behörden daselbst eine Proclamation erlassen hätten, in welcher von einer Nichterhebung der Steuern während der nächsten zwei Jahre die Rede sei. Endlich sei auch die Nachricht über die Anwerbung von Arbeitern für den Straßenbau nach Buchara unrichtig.

Paris, d. 23. Februar. Nach dem heutigen Bankausweis haben sich vermehrt der Baarvorrath um 17, die Rechnung der Privatvaten um 10 $\frac{1}{2}$ , das Guthaben des Schatzes um  $\frac{1}{2}$  Millionen Franken. Vermindert haben sich die Vorschüsse auf Werthpapiere um 1 $\frac{1}{10}$ , das Portefeuille um 19 $\frac{1}{2}$ , und der Notenvorrath um 16 $\frac{3}{4}$  Millionen Franken.

New-York, d. 11. Februar. Der Senat der Südstaaten verwarf mit großer Majorität den Vorschlag, 200,000 Neger in die Armee einzuziehen. General Thomas marschirt angeblich gegen Mobile.

### Vermischtes.

Die Mannschaften des Brandenburgischen Jägerbataillons Nr. 3 haben beschloffen, sich Andenken ihrer am Tage von Düppel und Alsen gefallenen Kameraden bei Gelegenheit des 50jährigen Stiftungsfestes ihres Regiments in Lübben ein Denkmal zu errichten. Dieses Denkmal soll einen Jäger in feldmarschmäßiger Anzuge darstellen und das Portrait des Bataillons-Commandanten, Major v. Wülfel, zeigen. Der rühmlichst bekannte Professor Bläser hat die Ausführung übernommen.

### Aus der Provinz Sachsen.

Mühlhausen, im Februar. [Auch ein Prekprozeß.] Bei dem letzten Reformationsteste war von unserm beliebten Prediger Bedenkstedt eine Predigt gehalten worden, die in nicht gewöhnlicher Schärfe das vielgeschäftige Treiben mancher Katholiken, ihre frühere Herrschaft auf jede Weise, erlaubt und unerlaubt, wieder zu erlangen, (wir erinnern z. B. daran, daß der Bischof Martin in Paderborn das Dberhirtenamt nicht nur für die Katholiken; sondern auch für die Evangelischen seines Sprengels in Anspruch nimmt) charakterisirte. Als nun bald nachher die Predigt gedruckt wurde, benutzten mehrere Katholiken dieselbe zu einer Anklage bei dem Staatsanwalte in Heiligenstadt. Dort angenommen, wurde in Folge dessen verordnet, die vorrätigen Exemplare mit Beschlag zu belegen; leider vergeblich, denn der erste Abdruck war bereits vollständig vergriffen und der zweite erst vorbereitet. Wie man nun vernimmt, wird der Prediger Bedenkstedt seine Vertheidigung selbst führen, da der Prozeß hier in Mühlhausen verhandelt werden soll. Möge es dem Angeklagten, einem eifrigen Verfechter des unierten Standpunktes, gelingen, sein gutes protestantisches Recht so zu vertheidigen, daß die hierarchische Befehdung keinen Triumph über ihn erlange.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 1000 Schachteln Kalkbruchstein aus den neueröffneten Steinbrüchen auf dem Höhenzuge zwischen Duerfurt und Niederschmon, zum Neubau der Chaussee von Nebra nach Duerfurt, und zwar der Strecke von Großstedt bis an die Merseburg-Duerfurt-Artensche Chaussee bei Niederschmon, soll in kleinen Partien an die Mindestfordernden Bedingungen werden.

Es ist hierzu Termin auf Freitag den 3. März d. J. Vormittags um 10 Uhr im Gasthose an der Merseburg-Duerfurt-Artenschen Chaussee bei Leimbach anberaumt, und werden hierzu qualifizierte Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen, daß die speziellen Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen.

Artern, am 17. Februar 1865.  
Der Bau-Inspector  
Schulze.

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger un-  
verehelichter Fabrikarbeiter gesucht! Wo? Zu  
erfragen bei **Ed. Stückradt** in der Gr. d. Ztg.

## Anderweitiges Zeugniß über die Vorzüglichkeit des Hoffmann'schen Magenbitters

liefert folgender Brief an **J. G. Hoffmann** in Pirna.

Leipzig, den 30. November 1864.

Nachdem ich seit Jahren an den heftigsten Magenkrämpfen gelitten habe, ohne auch nur ein Mittel dagegen finden zu können, was mich davon befreite, wurde mir Ihr so berühmter Magenbitter als ein sicheres Mittel dagegen empfohlen, worauf ich mir deshalb sofort eine Flasche dieses ausgezeichneten Magenbitters bei Ihrem hiesigen Hauptdepot kaufte und zu meiner größten Freude die überraschendste Wirkung fühlte. Es war gerade bei einem recht heftigen Anfall, als ich ein Gläschen dieses unübertrefflichen Hilfsmittels trank und nach ganz kurzer Zeit verließ mich schon die Krämpfe und traten seit dieser Zeit nie wieder mit solcher Heftigkeit auf, so daß ich bereits jetzt durch öftern Genuß Ihres Magenbitters mich ziemlich ganz befreit sehe von meinen Magenkrämpfen. Durch diese überraschenden Wirkungen fühle ich mich veranlaßt, Ihnen meinen warmsten Dank auszusprechen und erliche Sie, mir gefälligst wieder 2 Dugend Flaschen Ihres Magenbitters recht bald zuzusenden.

Lager hiervon halten die bekannten Niederlagen des **H. F. Daubik'schen Kräuter-Liqueurs**,  
Halle a. d. S.

In Halle a. S. Herr **C. Müller** und Herr **C. H. Wiebach**,  
In Gräfenhainchen Herr **G. Glauch**, in Wettin Herr **Kr. Reif**.

Die ächten, nach der Composition des Königl. Professor **Dr. Albers** zu  
**Bonn** angefertigten, als vorzüglich wirkungsvoll erproben, **Albischen**  
**Brust-Caramellen** sind in versiegelten rosarothem Düten a 5 Gr. — auf deren  
Vorderseite sich die bildliche Darstellung „**Vater Rhein** und die **Wiesel**“ befindet —  
stets zu haben bei **Helmbold & Co.**, Leipzigerstraße 109, am Markt.

## Das Herren-Garderoben-Magazin

von **M. Albrecht**, Markt im Rathhause,

hält sein wohl assortirtes Lager gut gearbeiteter Garderoben  
bei billigster Preisstellung bestens empfohlen. Große Auswahl  
zu billigen Preisen.

### Confirmanden-Anzüge

### Auktion von ökonomischen Gegenständen.

Donnerstag den 2. März Vormit. 9 Uhr versteigere ich wegen Aufgabe der **Defonomie** des Herrn **Defonom Koch**, **Martinsgasse Nr. 19** alhier: 5 Stück starke gelunde **Arbeitspferde**, 6 bis 10 Jahr alt (dabei 1 starkes ausgezeichnetes **Verscherons-Pferd**), 1 offene **Chaise** neuester Bauart, 2 Stück 4-söllige, fast neue **Wagen** mit eisernen Achsen, 2 dgl. ein- u. zweispänner, 3 Stück **Pflüge**, ein vierspänner **Müdenpflug** neuester Construction, 2 P. neue **Eggen**, 1 **Nachbarke** für 1 Pferd, 1 vorzügliche **Reinigungs-Maschine**, 1 **Decimalwaage** (3 G.) nebst sämtlichen zu einer complecten **Defonomie-Wirtschaft** gehörigen **Geräthen**.

**J. H. Brandt**, Kreis- u. Commisnar u. gerichtl. Taxator.

**Zuckerrübensamen**, weißen Schles. 1863r Erndt, Imperial. 1864r  
offertren unter Garantie für Echtheit und Reinsfähigkeit **Klinkhardt & Schreiber**.

### Auctions-Anzeige.

Freitag den 3. März d. J. Vormittags 9 Uhr soll mein sämtliches Inventarium, als:  
fünf Kühe, wovon zwei hochtragende,  
drei Ferkel,  
einen Bullen, 1/2 Jahr alt,  
ein Ackerwagen,  
zwei Pflüge,  
ein Paar Eggen,  
eine Walze,  
ein Krummer,  
ein starker Lastschlitten,  
eine Getreidereinigungsmaschine,  
ein Scheunstab,  
eine Rübenschneide,  
zwei neue Käufen u. m. Wirtschaftssachen  
öffentlich meistbietend in meinem Hofe versteigern.  
E. S. m. g. r.  
Wittw. **Zaugmann**.

### Friedrich Schultze,

Bank- u. Wechselgeschäft in Merseburg,  
empfiehlt sich zur Beforgung von **Incasto's**,  
sowie zum Ein- u. Verkauf von **Werthpapiere** und **Geldwechsel**.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die **Bäcker-Profession** gründlich zu erlernen, kann zu Ostern in die Lehre treten bei **Herrmann Koch**, **Bäckermeister** in **Schraplan**.

**Dietrich**, Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 23, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger **Bandagen**.

### Best Englischen Portland-Cement

in frischer diesjähriger Waare empfiehlt zu den billigsten Preisen in beliebigen Quantitäten **Emil Müller** in **Hamburg**,  
Bau-Materialien, Commission u. Expedition.

Die Lokalitäten uneres Seitengebäudes, bestehend aus 7 Stuben, 3 Kammern, Küche, Waschhaus, Boden- und Kellerräumen, stehen im Ganzen pr. 1. April zu vermieten.  
**Klinkhardt & Schreiber**, Bauhof 3.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein Lehrling findet zu Ostern ein Unterkommen beim **Sattler** und **Wagenbauer Agricola** in **Fischeln**.

### Aetznatron z. Seifekochen

bei **Helmbold & Co.**, Leipzigerstr. 109.

### Sonig zum Bienensüttern

bei **Helmbold & Co.**

### Blasbälge

bei **F. Lange's Söhne**, **Annendorf**.

### Sonntag Gesellschaftstag, Omnibusfahrt.

**Ratich**.

Schießig soll und muß wacheln von dem Hoch für das **Bräter'sche** Jubelpaar bei ihrer heutigen silbernen Hochzeit.

Viele Freunde und Freundinnen aus Halle.  
Gebauer-Schweiche'sche Buchdruckerei in Halle.

J. G. Mann & Söhne:  
beste **Nuss-Kohle** für  
No. 1 1/2 per Tonne  
a. d. Saale — a. M.-L. Bahnhof.



Einen Lehrling sucht der **Fischlermeister F. Schreck** in **Dhrau** bei **Stamsdorf**.

### Freie Gemeinde in Halle.

Sonntag den 26. Februar Nachmittags 2 Uhr im Saale des Herrn **Landmann**, gr. Brauhausgasse Nr. 9, Vortrag vom **Prediger Czerski** aus **Schneidemühl**.

### Eingelandt.

Vor einiger Zeit hatte ich Gelegenheit, die Arbeiter-Erziehungs-Anstalt des Herrn Geh. Commerzien-Rath **J. G. Volke** zu **Satz** münden zu sehen. Möchten doch **Vormünder** und **Behörden** von nah und fern sich von dem Zweck dieser wahrhaft wohlthätigen und schätzenswerthen Anstalt überzeugen, und es für ein Glück ansehen, wenn **Mängel** und **Pflegebefohlene** hier Aufnahme finden. Da wo in dem Maße **Erziehung** und **Liebe** zum **Guten** und zur **Gottesfurcht** geübt wird, kann der **Segen** von oben nicht ausbleiben.  
H. G. a. S.

### Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 6 1/2 Uhr wurden mir durch die Geburt eines munteren Mädchens hoch erfreut.  
Halle, den 24. Februar 1865.  
F. Uhlig und Frau.

#### Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 2 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, **Johanne geb. Kögel**, von einem gesunden Knaben zeigt lieben Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebens an  
**Julius Wiedick**,  
Königlicher Post-Affistent  
Eilenburg, den 24. Februar 1865.



Marktberichte.

Magdeburg, den 23. Februar. Weizen 46-45 1/2 pro Scheffel 84 fl. Roggen - Gerste - Hafer 24 pro Scheffel 50 fl. Kartoffelspiritus, 8000 1/2 Kralles, loco ohne Fass 13 1/2 fl.
Nordhausen, den 23. Februar. Weizen 1 pro 20 Jg. bis 2 pro 5 Jg. Roggen 1 pro 12 1/2 Jg. bis 1 pro 20 Jg. Gerste 1 pro 5 Jg. bis 1 pro 11 1/2 Jg. Hafer 26 Jg. bis 1 pro. Rüböl pro Ctr. 14 1/2 fl.
Berlin, den 23. Februar. Weizen loco 44-56 pro nach Qualität, bunt poln. 50 1/2 ab Bahn bez., fein udermärtler 52 1/2 fl. do. - Roggen loco 80-82 pfd. 35 1/2 - 1/2 fl. ab Bahn bez., Febr. 34 1/2 fl. bez., Früb. 33 1/2 fl. bez. u. Br., 1/2 G., Juli/Juni 24 fl. bez. u. G., 1/2 Br., Juni/Juli 30 1/2 fl. bez. u. Br., 1/2 G., Juli/Juni 36 fl. bez. u. G., 1/2 Br., Aug./Sept. 38 1/2 fl. Br., 1/2 G., Sept./Okt. 37 fl. bez. u. G., 1/2 Br. - Gerste, große u. kleine 27-32 fl. pr. 1750 pfd. - Hafer loco 20 1/2-23 1/2 fl., fein udermärtler 21 1/2 fl. ab Bahn bez., Lieferung pr. Febr. u. Febr./März 21 fl. nominell, Früb. 21 1/2 fl. do., Mai/Juni 21 1/2 fl. do., Juni/Juli 22 1/2 fl. do., Juli/Aug. 23 fl. Br. - Erbsen, Roggen 43-50 fl., Mittelwaare 44 fl. pr. 225 pfd. bez., Futterwaare 30-43 fl. - Rüböl loco 12 fl. Br., Febr. u. Febr./März 11 1/2 fl. bez., April/Mai 11 1/2-22 1/2 fl. bez. u. Br., 1/2 G., Mai/Juni 11 1/2 fl. bez., Br. u. G. - Leinöl loco 12 1/2 fl. - Spiritus loco ohne Fass 12 1/2-22 1/2 fl. bez., Febr. Febr. u. März 12 1/2 fl. bez. u. G., 1/2 Br., April/Mai 13 1/2-21 1/2 fl. bez. u. G., 1/2 Br., Juni/Juli 13 1/2 fl. bez. u. G., Juli/Aug. 14 1/2 fl. bez. u. G., 1/2 Br., Aug./Sept. 14 1/2-21 1/2 fl. bez. u. G., Sept./Okt. 14 1/2-17 1/2 fl. bez. u. G., 1/2 Br. - Weizen ohne Veränderung im Werthe. Von Roggen in loco bleiben die Preisen unbedeutend sehr mäßig und wurden die Kleinigkeiten, welche zur Noth kamen, zu festen Preisen abhandelt. Am Terminhandel war es auch heute äusserst still, man kann nur sagen, daß sich Aerie behauptet haben, was gegenüber den vom Westen fast täglich nach kommenden Berichten eine gute Erleichterung zu nennen ist. Ueberhaupt gewinnt es allen Anschein, als ob die Gunstbildung des Geschäftes nach einer Monat anhaltenden Unthätigkeit zum Frühjahr eine recht belebende werden wird. Der Schluss verlief in unverständlicher Stimmung. Hafer loco sind die Anerbietungen kleiner als gewöhnlich und

blieb der Absatz dadurch etwas beschränkt, Termine ohne Geschäft. Von Rüböl ist ebenfalls eine Veränderung im Preise, wie eine größere Geschäftstätigkeit zu melden, ein Anzeichen der Besserung dürfte auch für diesen Artikel Veranlassung zu einer besseeren Haltung werden, jedoch, 100 Ctr. Spiritus benachrichtigt die malte Stimmung, von welcher wir ja täglich zu berichten haben. Der Handel an Weizen ist ein nicht verkennbar, und dieselben haben die nicht zu umgehenden Realisationen, die von dem nahenden Frühjahrstermin geboten sind, bald, nach einer so ungewöhnlich lange andauernden Veranlassung dieses Artikels, Veranlassung zu einem belangreicheren Verkehr.
Dresden, d. 23. Febr. Spiritus pr. 8000 pfd. Kralles 12 1/2 fl. G., 1/2 Br. Weizen, weisser 52-73 Jg., gelber 52-67 Jg. Roggen 38-41 Jg. Gerste 20-30 Jg. Hafer 24-28 Jg.
Stettin, d. 23. Februar. Weizen 46-52 bez., Febr. 52 Br., Früb. 52 1/2 bez., Mai/Juni 53 1/2 G., Juni/Juli 54 1/2 Br. Roggen 32-34, Febr. 33 1/2, Früb. 33 1/2, bez. u. G., Mai/Juni 34, Juni/Juli 35 G. u. Br. Rüböl 11 1/2 Br., Febr. 11 1/2 G., April/Mai 11 1/2 Br., 1/2 G., Sept./Okt. 11 1/2 Br. Spiritus 12 1/2-14 1/2 fl. bez., Febr. 12 1/2 bez., Früb. 13 1/2 bez., Br. u. G., Mai/Juni 13 1/2 Br.
Hamburg, d. 23. Februar. Weizen ruhig, April/Mai 5400 Pfd. netto 92 1/2 Bancoflr. Br., 92 G. Roggen matt, wenig Geschäft, pr. Diffe flau, April/Mai 5100 Pfd. Brutto 78 Br., 77 1/2 G. De/Mai 25 1/2, Oct. 25 1/2.
Amsterdam, d. 22. Februar. Weizen geschäftlos. Roggen loco bezgl. auf Termine unverändert. Ross, Frühjahr 67 1/2, Herbst 67 1/2. Rüböl, Früb. 37 1/2, Herbst 37 1/2.
London, d. 22. Febr. In Weizen beschränktes Geschäft zu unveränderten Preisen, Frühjahrsgetreide fest.
Wasserstand der Saale bei Halle am 23. Februar Abends am Unterpiegel 5 Fuß 5 Zoll, am 24. Februar Morgens am Unterpiegel 5 Fuß 5 Zoll. - Eisstand. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 23. Februar Vormittags am neuen Pegel 5 Fuß 6 Zoll. - Eisstand.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 23. Februar Mittags: 1 Elle 10 3/4 unter 0.

Bekanntmachungen.

Verpachtung.

Das Rittergut Ermlich in der preuss. Provinz Sachsen, 3 Stunden von Leipzig und 1 Stunde von der Magdeburg-Leipziger Eisenbahnstation Scheuditz gelegen, soll auf die zwölf Jahre von Johannis 1866 bis dahin 1878 aus freier Hand verpachtet werden. Gebote darauf sind im Rittergute Wehlitz bei Scheuditz oder in Leipzig, Nikolaistraße Nr. 5, 1. Etage, abzugeben, wofelsich auch die Bedingungen einzusehen sind.

Mein in Halle Weidenplan Nr. 9 belegenes Grundstück, welches sich vorzüglich zu einer Restauration oder zu Fabrikanlagen eignet, ist zu verkaufen. Keelle Selbstkäufer können mit mir in Unterhandlung treten.
Nade.

Ein Kossathengut mit ca. 20 Morg. Acker, wie auch eins mit 5 Morg., zwischen Zuckerrfabriken in Unhalt gelegen, sind schleunigst und billigst zu verkaufen und nachzuweisen durch
Carl Heinrich,
Commissionär in Gröbzig.

Ein Rittergut in einem reizenden Städtchen der Provinz Sachsen, mit 1250 Morg. Acker und Wiesen, gutem leb. und todt. Inventar, Gebäuden einsch. Brauerei und Brennerei, soll mit 30,000 fl. Anzahlung verkauft werden durch
Magdeburg.
Ed. Newitzky.

Ein Gut in der Nähe von Genthin, mit 100 Morg. Acker und Wiesen, sehr gut. Inventar, soll für fl. 7000 mit fl. 3000 Anzahl. verkauft werden. Näheres durch
Magdeburg.
Ed. Newitzky.

Ein frequ. Gasthof mit Garten, Tanzsaal u. Regelbahn und 25 Morgen Acker (Weizenboden) und 6 Morg. Wiesen, im Braunschweigischen in der Nähe der Eisenbahn, soll für 10,000 fl. mit 4-5000 fl. Anzahl. Familienverhältnisse halber verk. werden durch
Magdeburg.
Ed. Newitzky.

Mehrere neue und alte Blasebälge sind wegen Aufgabe billig zu verkaufen
Klausthor Nr. 1.

Von Peru-Guano aus dem alleinigen Depot der Peruanischen Regierung in Hamburg (Z. D. Müsenbecher & Söh.) erhalte bei Wiedereröffnung der Schifffahrt in kürzester Zeit Zufendung.
Den Herren Landwirthen offerire ich solchen billigst zur Entnahme ab Rahn, auch von Bernburg a. der Saale entlang bis Bettin schon jetzt bestimmte Aufträge annehmend.
F. W. Giebner in Cönnern.

Von Esparsette, sowie auch von allen andern Sorten Kleb hält Lager
F. W. Giebner in Cönnern.

Roßmarkt zu Gera, Dienstag, den 7. März 1865.

Am Tage vorher Schaumarkt.

Beziehung vom Gaussee-, Brücken-, Wege- und Marktgeld wie früher.
Gera, am 1. Februar 1865.
Der Stadtrath daselbst.
R. Fürbringer.

Malzdarre nach Krabes' neuestem System.

Die Herren Goetjes, Bergmann & Co. in Reudnitz bei Leipzig sind von mir nur allein beauftragt, nach meinen Angaben meine neuesten Malzdarren anzufertigen; diese Darren übertreffen an Brennmaterial-Ersparnis und Leistungsfähigkeit, wie besonders auch in Haltbarkeit der Eisenthelle meine früheren Malzdarren, die jetzt schon wehrseitig nachgemacht werden, so bedeutend, daß die alten auf Nichts herabsinken. Brauereien, die mit mir deshalb in Verbindung treten wollen, ersuche ich, sich direct an die Herren Goetjes, Bergmann & Co. in Reudnitz bei Leipzig zu wenden, da ich mich viel auf Reisen befinde und genannte Herren mir stets dergleichen Offerten nachsenden.
Prag, den 22. Januar 1865.
F. Krabes.

Brauerei-Techniker und Feuerungs-Baumeister.

Am 10. Februar ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: (V. Band der „Bibliothek ausländischer Klassiker“ in neuen Musterübersehungungen, Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen,

Töpfer's Rosa und Gertrud, deutsch von Karl Ritner. 211 Seiten 8., 10 Sgr. (60 Nkr. östr.)
Unter der Presse:
(V. Band) Shakespeare's Romeo und Julie, deutsch von W. Jordan.
(VI. Band) Dante's Göttliche Komödie. I. Die Hölle, deutsch von K. Ritner.

Den Herren Schneidermeistern zur Nachricht!
DER PHÖNIX
Journal für französische, englische und deutsche Herren-Garderobe.
Technisches Organ der Berliner Moden-Academie.
Er scheint von jetzt an in neuer eleganter Ausstattung 14 Tage vor Beginn eines jeden neuen Monats mit französischen colorirten Original-Modenkupfern in größtem Folio-Format und Modellen in natürlichen Größen.
Preis pro Halbjahr 1 Thlr.

Apotheker Bergmann's Eispommade.
rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergreifen zu verhindern, empfehlen a. fl. 5, 8 u. 10 fl.
in Ultern: F. A. Müller.
in Bitterfeld: F. Kogelch.
in Düben: E. Schulze.
in Eisenburg: B. Boralkoel.
in Giesleben: M. Laczjakowsky.
in Langsa: Th. Mannis.
in Merseburg: H. F. Eixus.
in Naumburg: R. Löblich.
in Querfurt: Carl Barow.
in Saagehausen: J. G. Töttler.
in Weissenfels: R. Katzschke.
in Wiehe: Apotheker Haack.
in Zeitz: A. Mach.
Haupt-Depôt in Halle bei A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeerstr. 36.
Gebauer-Schweppel'sche Buchdruckerei in Halle.

**Telegraphische Depesche.**

Turin, d. 23. Februar. Der König ist heute hier angekommen; von der Municipalguinta und den Arbeiter-Gesellschaften empfangen; ließ er unter lebhaften Beifallsbezeugungen die Nationalgarde desfiliren.

**Vermischtes.**

Zum Jubiläum der Burschenschaft. Aus Jena, den 19. Februar, berichtet die „Kob. Ztg.“: Zu der Versammlung der alten Burschenschaftler zur Feststellung eines Programms für die Feier des Jubiläums der hiesigen Burschenschaft waren etwa 40 Mitglieder namentlich aus Weimar, Vornburg und Jena erschienen. Das Wichtigste der gefassten Beschlüsse besteht darin, daß die Feier eine allgemeine sein soll. Nicht bloß alte jenaische, sondern Burschenschaftler überhaupt sollen zur Theilnahme an der Feier eingeladen werden. Außerdem ist zu bemerken, daß die alten Herren und die derzeitigen Burschenschaftler gemeinsam an der Feier Theil nehmen. Der Aufruf zur Theilnahme am Feste wird nächstens bekannt gemacht werden.

Leipzig, d. 21. Februar. Der „Volkszeitung“ wird geschrieben: Die regierungsfreundliche Presse Sachsens schwimmt jetzt im seltsamen Entzücken. In jedem Blatte eine Schilderung der Verheirathung der Prinzessin Sophie, der Hof-, Minister- und Gesandtenfeste, sowie des Puzes der Kaiserin von Oesterreich. Diese hat ein weißes Kleid mit Silber durchwirkt und Vila-Ausputz getragen. Was die Prinzessin Sophie getragen an Silber und Stoff, weiß ich jedoch nicht mehr, obschon die getreuen Berichterstatter es an jedem Tage verkündeten. Der sehr hochwürdige Rector zu St. Nicolai, derselbe, welcher ein Rittergut für Herrn v. Beust sammeln wollte, dafür aber von den Stadtverordneten, welche dies im Hinblick auf den Verfassungsbruch ungeziemend fanden, mit einem Arrest von 400 Thlr. bestraft wurde, sang die Prinzessin gar gewaltig an. Er ist ein fast neunzigjähriger Mann und spricht in seiner Rede viel von süßer Lust und dergleichen. Die Leipziger Pater lassen ihm diese Reminiscenzen, aber er vergleicht die in der That lebenswürdige Prinzessin auch mit einem — Bliese. Diese unchristliche Freiheit geht der Bürgerschaft doch etwas zu weit. Der moderne Pindar singt nämlich: Theodor (von Baiern) kam, sah sie, verlangte sie; weg war unter goldenes — Blies! Nun wollen die verlagerter Leipziger vom Rector Nobbe, an dessen kurze aber treffende Charakteristik durch Prof. Haupt sich erinnern, wissen: was ist ein — Blies? Doch nicht genug, der Errector Runte geht in seiner Untergebenheit noch viel weiter. Bei einem Festmahle hielt er es für nöthig, die Anwesenheit des Fracks zu entschuldigen, da er, der Frack, in früheren Jahrhunderten das Zeichen der Republikaner gewesen sei. Als Runte Rector war, kündigte er das ungeheuer beglückende Ereigniß den Studenten an, daß Prinz Wittgenstein die Universität zu beziehen gerüth habe; die Studenten rissen empört diesen Anschlag ab. Ja, unsere Universität promovirte auch, kurz nach Bekanntwerden der schauerhaften Behandlung, welche die deutschen Auswanderer in Brasilien gegen gegebenes Wort daselbst erlitten haben, den Kaiser von Brasilien zum Doctor juris!

Die Direction des Leipziger Stadttheaters hat bekanntlich kürzlich zu Gunsten des Dichters Karl Gutzkow eine Vorstellung des „Ariel Afolta“ veranstaltet und den Reinertrag der Frau Dr. Gogrow übermitteln. Die Antwort genannter Dame lautete:

„Hochgeehrte Theaterdirection! Genehmigen Sie den wärmsten Dank für Ihre sehr geschätzte Gutschrift vom 17. Februar mit dem reichen Betrag einer Aufführung des „Afolta“ zum Besten meines unglücklichen Mannes. Die großherzige Idee, die eines solchen Anordnungs zu Grunde liegt, hat mich freudig gehoben und ich sehe daraus, wie ezel der Kern unferer vaterländischen Gemeindefühlung ist und wie warm die Sympathie für unsere heueren Kranken sich kund giebt. Sobald eine Mitteilung derart meinem armen Manne zulässig ist, werde ich ihm die frohe Botschaft von Ihrer so freundlichen Bemühen und erfolgreichen Handlungsweise senden. Mit aller Hochachtung und wärmsten Erkenntlichkeit Vertha Gutzkow. Weimar, am 19. Febr. 1865.“

München, d. 19. Februar. Einen höchst peinlichen Eindruck macht es, daß vor Kurzem — wohl in Folge der famosen Bulle — der Pfarrer der Vorstadt Schwabing die katholischen Schulkinder, welche einer protestantischen Mitschülerin das letzte Ehrengelichte zum Grabe gegeben hatten, wegen dieser Handlung empfindlich zurechtwies und sie in der Christenlehre aufforderte, von dieser ihrer Sünde am nächsten Sonntag sich durch die Beichte zu reinigen!

Jena, d. 21. Febr. Gestern Abend konnte der Eisenbahnzug 4 Uhr 20 Min. wegen Schneefalls und heftigen Schneewehens hier nicht abgehen; alle Versuche, durch die Schneemassen von hier aus hindurch zu kommen, blieben erfolglos, die ausgeplanten Maschinen stießen zwischen der nordschleswighischen Weiche und Holzberg auf zu große Hindernisse und mußten unverrichteter Sache hierher zurückkehren. Heute Morgen konnten die beiden hiesigen Züge nicht hier abgelassen werden. Es werden fortwährend, sowohl von hier, als von Rendsburg aus die größten Anstrengungen zum Durcharbeiten der Züge gemacht, beim Dannewerk liegt 6 bis 7 Fuß hoher Schnee auf der Bahn. Auf der nordschleswighischen Bahn stockt der Verkehr auch bereits wieder vollständig.

In der „Sonn. Destr. Ztg.“ liest man: Ein skandalöser Vorfall, dessen Schauplatz am 2. d. M. das „Café Voltaire“ in Paris war und wobei Miroslawski eine höchst traurige Rolle spielte, hat die polnische Emigration in nicht geringe Aufregung versetzt. Der ehemalige „Organisator“ dachte nämlich daran, durch eine Heirath seine Existenz zu sichern, da die „nationalen Fonds“ immer mehr verfehlen, und er bewarb sich um die Hand einer reichen Wittwe. Die Söhne

derselben widerlegten sich jedoch diesem Vorhaben und forderten den Bewerber zum Zweikampf. Der „General“ hatte keine Lust, sich zu schlagen und fand sich zum Rendezvous nicht ein. Als er kurz darauf sich im bezeichneten Caffehause sehen ließ, wurde er in Gegenwart des Publikums von den Brüdern Marchwinski gebrüderigt. In Miroslawski's Organ, dem Londoner „Glos wolny“, wird nun dieser Vorfall als ein „vatermörderisches Attentat gegen den größten polnischen Patrioten“ dargestellt.

Turin. Aus Rom, Malta und Sicilien sind viele Engländer und Russen, auf die Nachricht, daß ein Ausbruch des Vesuv's bevorstehe, nach Neapel gereist. Bis jetzt beschränkt sich die Erscheinung auf die Deffnung eines neuen kleinen Schlunds, der jedoch noch keine Lava, sondern nur Feuer und Rauch speit, welches nach der Richtung von Pompeji und Tattajano dringt. Der neue Krater ist auf  $\frac{1}{3}$  Höhe des Vesuv's. Während bereits drei Nächten ist der Kegel des Vesuv's von einem lebhaften röthlichen Licht beleuchtet, das bald ab, bald zunimmt. Was aber den eigenthümlichsten Anblick gewährt, ist, daß, während die Spitze des Berges speit und der Rauch ein furchtbar dichter ist, der übrige Theil des Berges mit dichtem Schnee bedeckt ist, und an dessen Fuß die Dränenbäume in vollster Blüthe stehen.

Am 14. und 15. December wurde in Ubelaide (Australien) ein Bazar zur Unterstützung solcher Schleswig-Holsteiner, die im letzten Kriege besonders gelitten und der Hilfe bedürftig sind, abgehalten. Den deutschen Damen Süd-Australiens gebührt der Ruhm und Dank, durch ihre unermüdete, unausgesetzte Thätigkeit während der letzten sechs Monate einen großen Reichthum an eleganten und werthvollen Gegenständen hervorgezaubert zu haben. Sie waren in zwölf stills (Verkaufsbuden) vertheilt, denen unsere schönsten und liebendwilligsten Damen in der gewähltesten Toilette vorstanden, und ihr Eifer für die gute Sache machte sie zu den flottesten Verkäuferinnen. Die Einnahme betrug am ersten Tage 162 Rth. und am zweiten 130 Rth., in Summa 392 Rth., also circa 2000 Thaler. Schon früher waren durch eine allgemeine Sammlung, sowie durch ein Schleswig-Holstein-Concert 2250 Thlr. zu gleichem Zwecke zusammengebracht, und diese zu Dbigem addirt, ergiebt die hübsche Summe von 4250 Thalern. Es ist dies ein guter Beweis, daß die Deutschen Süd-Australiens (ca. 10,000 Seelen), weniggleich mit den politischen und socialen Verhältnissen Deutschlands sehr wenig zufrieden, doch fiderlich fortfahren, für ihre Landsleute im alten Vaterlande noch eben so herzlich zu fühlen als zur Zeit, wo sie unter ihnen wohnten.

**PolYTECHNISCHE GESELLSCHAFT.**

Sitzung am 2. Februar.

Herr Dr. Siwert hatte einen Benzol-Soleil'schen Polarisationsapparat von Schmidt u. Sänich in Berlin aufgestellt. Der Redner erläuterte die Zusammensetzung und das Princip dieses Apparates durch Zeichnung und Vortrag und zeigte schließlich den Anwesenden die Erscheinungen, die entstehen, wenn eine Zuckerslösung in diesen Apparat eingeschaltet, und wie der Zuckergehalt derselben bestimmt wird.

Hieran anschließend erläuterte Herr Dr. Koblmann die Construction eines Saccharometers, welches erst vor Kurzem nach Prof. Wild's Angabe vom Einfließen gehalten als die bisher üblichen Polarisationsapparate.

Dasselbe besteht in seiner quadratischen Form aus einem modificirten Savartschen Polarisator, d. h. aus zwei getrennten unter 45° zur optischen Axe geschnittenen, je 20 Millimeter dicken Quarzplatten, deren festes Prisma in polarisirtes Licht mit einem schwach vergrößernden Fernrohr (Objectiv von 33mm Brennweite, Ocular von 24mm Brennweite) betrachtet wird, vor dessen Ocular sich das Nicol'sche Prisma befindet. Hinter diesem Polarisator wird die mit der zu untersuchenden Zuckerslösung gefüllte Röhre aufgestellt und das auf die letzte auftreffende Licht durch ein Nicol- oder Foucault'sches Kalkspathprisma polarisirt, das nun um eine Achse drehbar ist.

Bei leerer oder mit Wasser gefüllter Röhre, die eine Länge von bloß 25 oder 50 Millimetern hat, wird das Foucault'sche Prisma bis zum Verschwinden der Farbenfransen im Polarisator gedreht und der Stand des Nonius abgelesen. Hieraus fällt man die Röhre mit der zu untersuchenden Zuckerslösung und dreht das Prisma wiederum bis zum Verschwinden der Farbenfransen. Der Grundunterschied beider Stellungen giebt unmittelbar die Drehung der Polarisationsebene durch die Zuckerslösung an, woraus sich das in einem Lirre der Lösung enthaltene Gewicht an Rohrzucker in Grammen nach der Formel  $G = 1391 \frac{D}{L}$  ergiebt, wenn L die Länge der Flüssigkeitssäule in Millimetern und D den beobachteten Drehungswinkel im weissen oder gelben Lichte darstellt.

Das am häufigsten gebrauchte Soleil'sche Saccharometer, das wegen der vielen Stücke, die es enthält, sehr viel Kostbar ist, erreicht das Maximum seiner Leistungsfähigkeit nur, wenn das Auge sorgfältig vor Sonnenlicht geschützt ist, und auch dann beträgt der mittlere Fehler der einzelnen Einstellungen 1 Grad Winkelabweichung, gleichviel ob die Röhre mit Wasser oder mit Zuckerslösung gefüllt ist; die Genauigkeit beträgt demnach bloß 1,39 Procent, d. h. in 100 Cubikcentimetern einer Zuckerslösung könnte ein Mehr oder Weniger von 1,39 Grammen nicht mehr erkannt werden. Bei dem neuen Saccharometer von Wild dagegen beträgt der Einstellungsfehler bei Anwendung einer homogenen Kochsalzlösung und eines Nonius nur 1 Minute Winkelsabweichung; die Genauigkeit derselben ist daher 60 mal größer als beim Soleil'schen Apparate. Bei einer Flüssigkeitssäule von 100mm Länge würde diesem Beobachtungsfehler in der Concentration der Zuckerslösung ein Fehler von 0,02 Grammen Zucker in 100 Cubikcentimetern der Lösung entsprechen. Das neue Saccharometer kann demnach auf folgende Vorträge Anspruch machen:

- 1) Dasselbe gewährt bei homogenem Lichte eine 60mal und bei zerstreutem Tageslichte immer noch eine 5mal größere Genauigkeit als die bisherigen Instrumente der Art. Diese größere Genauigkeit kann entweder zu einer schärferen Bestimmung des Zuckergehaltes resp. des Drehungsvermögens irgend einer Flüssigkeit benutzt werden, oder wo dies nicht angeht, wird, können die Drehungsvermögen von 5 bis 60 mal kürzeren Flüssigkeitssäulen mit derselben Genauigkeit wie bisher ermittelt werden. Das letztere wird namentlich da mit Vortheil zur Anwendung kommen, wo entweder nur geringe Mengen einer Flüssigkeit zur Disposition stehen oder wenn die Flüssigkeit in diesen Schichten zu spät wird.
- 2) Es kann bei jeder Art von Beleuchtung und den verschiedenartigsten Färbungen der zu untersuchenden Flüssigkeiten gebraucht werden.
- 3) Wegen einfacherer Construction läßt sich dasselbe zu einem bedeutend billigeren Preise herstellen als das Soleil'sche Instrument.
- 4) Dasselbe kann leicht in eine solche Form gebracht werden, daß man es beim Gebrauch bequem in der Hand halten und nach der Lichtquelle hin drehen kann.

Derfelbe zeigte eine Baumollenfrucht aus Südamerika und eine Probe des sogenannten Victoriajäders aus Waldau vor. Dieser, der feinste aller Jädert, der von den Amerikanern als Detergens gebraucht wird, enthält ca. 98% reinen Jader und wird auf die Weise dargestellt, daß der Saft so lange im Vacuum gekocht wird, bis er anfängt zu kristallisiren. Hierauf wird die Masse in Säcke gelassen, in denen der noch anhängende Saft abläuft, worauf der Jader sorgfältig gesiebet wird.

Herr Dr. Fröblich, der eine Reihe von Vorträgen über die Entwicklung der Kunst bei den Gebräuern halten wird, absolvirte zunächst die Einleitung dazu, in der er zeigte, daß wir bei den Gebräuern keine eigentliche Entwicklung der Kunst finden, wie z. B. bei den Griechen. Dies hat darin seinen Grund, weil das befruchtete Volk unter Verhältnissen lebte, die der Kunstentwicklung geradezu entgegen wirkten. Sie bestanden nach den Angaben des Redners einestheils in den unglücklichen politischen Verhältnissen, andertheils darin, daß die Gebräuer ein Ackerbau- und Viehzuchttreibendes Volk waren und endlich, daß sie die Verfolgung der religiösen Idee sich zu ihrer Hauptaufgabe gestellt hatten.

Berlin. (Aus der „Evenschen Zeitung.“) Nr. 41 der „Wiener Presse“ bringt in ihrem reaktionellen Theile eine Notiz, welche hier wörtlich wieder zu geben wir um so lieber Veranlassung nehmen, als sie einem mit den berühmten englischen Fabrikanten so streng rivalisirenden hiesigen Brauprodukte die wohlverdiente Anerkennung zollt.

„Das im letzten Kriege officell als Nahrungsmittel anerkannte Goffische Malz-Extract-Gehulndestoffe gewinnt immer mehr Raum in unseren höheren Kreisen. Dies kann uns nicht Wunder nehmen, da dieses Getränk, namentlich von unseren höheren Herren bezogen, als ein vorzügliches Diät- und Stärkungsmittel in geeigneten Fällen empfohlen wird. (Wir nennen die Herren Dr. Herz, Dr. Gollmann, Dr. Schwarz, Dr. Urbanisch, u. A.) Ebenso haben die K. K. Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt, Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Trasse in Neapel, Seine Durchlaucht der Fürst Montenuovo in Hermannstadt, Se. Durchlaucht der Fürst Staufenberg in Wien, sowie Se. Eminenz der Herr Erzbischof von Lemberg und mehrere andere fürstliche und hochgeachtete Personen in den letzten Tagen unter voller Anerkennung der namentlich in dieser Jahreszeit so vorzüglichen Wirkungen des Goffischen Malz-Extractes das hiesige Centraldepot des Herrn Goffeferanten Goff, mit wiederholten Aufträgen beehrt.“

## Bekanntmachungen.

Die für den 25. Febr. festgesetzte Auction auf der Brauntoblergrube **Anna** bei Dieskau wird hiermit aufgehoben.

**Das Dorfgericht zu Dieskau.**

### Bau-Entreprise.

Der ercl. Insgemein zu 5911 *fl.* 8 *Sgr.* 3 *z.* veranschlagte Neubau einer Arbeiter-Kaserne bei der Zuckersabrik zu Teutschenthal soll an einen Unternehmer zum Mindestgebot vergeben werden, und ist hierzu Citarationen-Termin auf Dienstag den 25. Februar o. Nachmittags 2 Uhr im Umlauf'schen Gasthose zu Teutschenthal angesetzt.

Zeichnungen, Kosten-Anschläge und Bedingungen können in den Geschäftskunden im Comptoir der Zuckersabrik eingesehen werden.

Mittwoch den ersten März Nachmittags 1 Uhr soll in der Schenke zu Canena die Pfarrwiese, 4 Morgen enthaltend, meistbietend verpachtet werden.

Dieskau, den 23. Februar 1865.

**Rümmel, Pastor.**

Ein Material-Geschäft mit bedeutenden Nebenbranchen ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; zur Ueberrahme gebören 3 bis 4000 *fl.* und ist die Adresse zu erfahren bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. *ztg.*

### Gasthofsverkauf.

Eine Gast- und Schenkwirthschaft in einem frequenten Dorfe nahe bei Weißenfels, mit Garten und ca. 13 Morgen Feld ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen.

Näheres: Halle, Niemeysstr. Nr. 1.

### 6-10,000 Thlr.

werden gegen Ackerficherheit und prompte Zinszahlung gesucht. Näheres bei

**Fr. Müller, Alter Markt 8.**

Ein Haus, welches gegen 300 *fl.* Miethszins einbringt, ist mit 1500 bis 2000 *fl.* Anzahlung zu verkaufen. Zu erfahren Dachritz Nr. 7.

### Mechanikus-Gesuch.

Ein Mechanikus, dem auch die Fertigung physikalischer Apparate nicht ganz fremd ist, und der eine dauernde Stellung dem öfteren Wechsel derselben vorsieht, findet eine solche in Leipzig.

Anerbieten mit Angabe des Alters und der früheren Verhältnisse sind unter der Bezeichnung H. 16 „Mechanikusgesuch“ nach Leipzig poste rest. franco zu senden.

Zur selbstständigen Führung der Wirthschaft suche ich zum 1. April ein durchaus tüchtiges nicht zu junges Mädchen.

**Albert Meyer, gr. Schlamml 4.**

## Landwirthschaftliches.

Bei den von vielen Seiten anerkannten außerordentlichen Leistungen des patentirten Kartoffel-Auswerse-Pluges möchte nicht übersehen werden, daß für unfehlbare Anwendung eine sorgsame Legung der Saatkartoffeln Vorbedingung bleibt, wie dies in der gedruckten Gebrauchsanweisung auch gesagt ist; um den Pflug schon zum Schäufeln der Kartoffeln zu benutzen, sind Bestellungen nicht länger zu verschieben, in welchen Name und Wohnsig, Anzahl der Pflüge und der Bahnhof, von wo die Weiterbeförderung stattfindet, anzugeben sind. Der Preis eines Pluges 20 Thaler.

Priorsberg bei Neuzelle, d. 23. Febr. 1865.

**André.**

Ein brauner Wallach, acht Jahr alt, in schweren Zug passen, fehlerfrei, steht zu verkaufen im Gute Nr. 8 in Gimmrig bei Wettin.

Ein fettes Schwein und sechszehn fette Hammel stehen zu verkaufen in Sennewitz Nr. 7.

Eine Grotte mit Springbrunnen aus Tropfstein und Muscheln zu verkaufen Leipzigerstraße 7 parterre.

Ein vierjähriges braunes Pferd, lammfromm, Gispänner, ist billig zu verkaufen Markt Nr. 2.

Eine Partie seid. Gut-Näusen, à Stück von 1 bis 2 1/2 *Sgr.*, verkauft aus

**Händler,**

große Ulrichsstraße Nr. 60.

### Wiederverkäufers Nabatt!

Ablersseife, in roth, weiß u. braun, à St. 1 1/2 *Sgr.* für 5 *Sgr.* 4 St., sowie sämmtliche Wascheisen, Lichte, Parfümerien u. Toilettenfein empfiehlt bei Bedarf billigst

**Hermann Sauer, Rannische Straße 2.**

Zu kaufen gesucht werden Ziegelbretter, gebrachte. Offerten an Insp. **Schindler** in Lindenau bei Leipzig, Rossm. 21.

Zu vermieten oder zu verkaufen ist ein städtisches Wohnhaus in Lindenau, 8 Stuben, sonstigem Zubehör u. Garten durch Insp. **Schindler** das., Rossm. 21.

Billig zu verkaufen oder zu vermieten ist eine große, für Eisenarbeiter, Drechsler, einen Stellmacher, an welchem Bedarf im Orte ist, geeignete Werkstat mit Logis in Lindenau bei Leipzig durch Insp. **Schindler** daselbst., Rossm. 21.

Ein junger Mann, der in kaufmännischen u. juristischen Bureau gearbeitet, sucht, geführt auf beste Empfehlungen unter beiderseitigen Ansprüchen fernere Beschäftigung. Gefällige Anzeigen werden durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. *ztg.* unter „A. B.“ erbeten.

## Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 24. bis 25. Februar.

**Kronprinz.** Die Hrn. Kauf. Bruck a. Berlin, Rehmann a. Breslau, Mittel a. Stuttgart, Hohmann a. Magdeburg, Fr. Gutsabel, Wiszmann a. Aachen. Hr. Fabrik. Wellmann a. München. Hr. Fabrikel. Seyfert a. Lins. Hr. Rittersgutsbes. Kiehnert a. Rathenow.

**Stadt Zürich.** Hr. Pr.-Lieut. im 67. Inf.-Reg. Lindemann a. Wittenberg. Die Hrn. Kauf. Weerth u. Bösen a. Grefel, Böing a. Ulberfeld. Hr. Defon. Trenché u. Hr. Rent. Wiegand a. Halle. Hr. Kaufm. Hummert a. Frankfurt. Hr. Fabrikier Reismann a. Ulberfeld. Hr. Partit. Günther a. Leipzig. Hr. Insp. Reichardt u. Hr. Fabrik. Rahn a. Magdeburg.

**Goldner Ring.** Die Hrn. Kauf. Schmidt a. Bremen, Wein a. Frankfurt a. M., Selbach a. Hamburg, Seger a. Altenburg, Ehrlich a. Leipzig, Lange a. Mansher, Fernow a. Nordhausen, Werner a. Weimar.

**Goldner Löwe.** Die Hrn. Kauf. Klein a. Mainz, Windisch a. Grimmitzschau, Ruck a. Dresden, Giltert a. Frankfurt, Reinhardt a. Bremen, Runkel a. Dessau.

**Stadt Hamburg.** Die Hrn. v. Nächsthofen a. Salsmünde, Hr. Banquier Della-brück a. Berlin. Die Hrn. Damm. Nischke a. Sandersleben, Dangers a. Sernheim, Floto a. Wlitzschahum, Hr. Ingen. Hendrichs a. Stockholm. Die Hrn. Kauf. Krall a. Erfurt, Rieder a. Leipzig, Weber a. Berlin, Krüdtin a. Forstheim, Künzler a. Dülfen, Ganganmüller a. Nürnberg, Doppel a. Leipzig.

**Mente's Hôtel.** Hr. Revisor Trapp a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Vowls a. Berlin, Schlabach a. Altenburg, Stein a. Jitz, Schwamm a. Wittenberg, Herrmann a. Frankenhäufen. Die Hrn. Fabrik. König a. Magdeburg, Hallstrom a. Altenburg a. S. Hr. Damm. Sander a. Helmstedt.

## Meteorologische Beobachtungen.

	23. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nadmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	339,86 Par. L.	339,52 Par. L.	339,35 Par. L.	339,51 Par. L.	
Dunstdruck	0,76 Par. L.	1,39 Par. L.	0,89 Par. L.	1,01 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeit	81 pGt.	74 pGt.	72 pGt.	76 pGt.	
Luftwärme	7,9 G. Rm.	0,7 G. Rm.	5,1 G. Rm.	4,6 G. Rm.	

**Pâte pectorale de ralfort**  
à 24 kr. 90 Centimes  
7 Sgr. 2 Pf. la boîte.

**RETTIG-FABRICATE**  
für  
**HUSTEN & BRUSTLEIDES**  
Alleinige Erfindung  
von **J. P. WAGNER, in Mainz**  
Nur eine Fabrikate tragen die Unterschrift  
*J. P. Wagner*

Loose per Pfund 56 kr.  
46 Sgr. 2 Fra.

Preis pr. Flacon 24 kr. - 7 Sgr. - 90 a.

Rettig-Brustsyrup.

### Alleinige Niederlage

bei **F. W. Meyer, gr. Schlamml 10.**

**Engl. Patent-Putzsteine** zum Messer- u. Gabelputzen empfiehlt **Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.**

**Kleine Prager Putzsteine** zum Putzen von Gold, Silber, Messing, Kupfer, Blech und Stahlwaaren, sowie zum Poliren der Spiegel und Fensterscheiben à Stück 1 und 2 *Sgr.* nebst Gebrauchsanweisung empfiehlt **Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.**

Zwei große dreijährige braune Pferde, ohne Abzeichnung, stehen zum Verkauf im Hause Nr. 14 in Scherben bei Merseburg.

### Strohhlüte

zum Waschen, Färben und Modernisieren nimmt an und besorgt pünktlich **Friederike Blume in Schraplau.**

### Anfrage.

Will Fräulein Laura Ernst wirklich schon von Halle scheiden? Werden wir die Moenthal'sche Pietra, welche in meisterhafter Weise von ihr gespielt wurde, nicht noch einmal mit der Künstlerin aufgeführt sehen? Wir richten die Anfrage zur Beherzigung an die geehrte Gattin und die Direction, beifügend, daß ein deutscher Dichter, wie **Moenthal**, in einer Universitätsstadt wie Halle immer noch ein zahlreiches Publikum und gerechte Würdigung seines Genies findet.



Heute und folgende Tage prachtvolles **Roßfleisch** bei **Fr. Thurn.**



**Williams Victoria-Nähmaschine.**

Diese vollkommenste und billigste aller Nähmaschinen empfehlen wir unter jeder gewünschten Garantie von 40 Thaler an. — Man kann damit alle Stoffe vom dicksten Tuche bis zur dünnsten Gaze nähen, ohne Nadeln oder Fäden zu verändern, und ist die Handhabung binnen 1 Stunde von Jedem zu erlernen. Die Maschine macht einen unvergleichlich schönen und festen Stich und arbeitet fast geräuschlos.

**Paul Colla & Unbekannt,**  
großer Schlamm 11.

**Ansverkauf von Tapeten und Rouleaux.**

Wegen Umzug werden sämtliche **Tapeten und Rouleaux** zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

**Rester-Tapeten 20 Procent** unter dem Fabrikpreis.  
**K. Rapsilber, Kleinschmieden Nr. 1, eine Treppe hoch.**

**Schweizer Käse, Holländer Käse, Eidammer Kugel-, Romadour-, Chester-, Parmesan- und Neufchateller Käse, Schweizer-Alpen- und Harzkäschen, sowie Limburger Käse** in großen und kleinen Steinen empfiehlt  
**C. H. Wiebach.**

**Amerik. Apfelschnitzel, à Pfd. 5 Sgr., für 1 Thlr. 7 Pfd., Ital. Maronen, à Pfd. 5 Sgr., für 1 Thlr. 7 Pfd.,** bei  
**C. H. Wiebach.**

Ich empfang heute eine Sendung **See-Hecht** in sehr schönen Fischen.  
**C. H. Wiebach.**

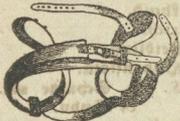
Von **Strasburger Gänseleber-Pasteten** und eingemachte **Hummer** empfang heute neue Sendung.  
**C. H. Wiebach.**

Zu den so beliebten **Laubholz-Sägearbeiten** sind die Instrumente und Zeichnungs-Vorlagen zu haben in der **Papierhandlung A. Fritze.**

Zum **Engros-Verkauf** empfehlen unser vollständiges Lager von **prima Gummi-Schuhen**

aus der Fabrik von **Hutchinson, Wagner & Co. in Paris.**  
**Laden-Preise:** Herren-Schuhe Selfacting à Paar 1 Thlr. Herren-Schuhe 25 Sgr. Knaben-Schuhe 22 1/2 Sgr. Damen-Schuhe Selfacting oder mit tiefen Hacken 22 1/2 Sgr. Damen-Schuhe 20 Sgr. Mädchen-Schuhe 15 Sgr. Kinder-Schuhe 12 1/2 Sgr.

**Theodor Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.**



**Respiratoren**  
**Bruchbandagen**  
**Strümpfe gegen Krampfadern**  
**Frauenbinden**

} guter Qualität  
empfehlen

**F. Hellwig, Barfüßerstraße 9.**

**Anerkennung.**

Es gereicht mir zum Vergnügen Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, Karlsplatz 6, hierdurch mit innigstem Dank bezeugen zu können, daß dessen so wohlthuernde **Universal-Seife** mich binnen zwei Wochen von einem offenen sehr schmerzhaften **Schaden** am Schienbein vollständig hergestellt hat.  
Alt wasser, den 15. Februar 1865.

**Hugo Püschel, Stations-Assistent.**  
**J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen** sind stets vorrätzig in Flaschen und Kranzen in Halle: **A. Hentze, fr. W. Hesse, Schmeerstraße 36, in Düben: E. Schulze, Naumburg: B. Loeblich, Nordhausen: Vogler & Badendick, Querfurt: C. Burow.**

**An die Theater-Direction.**

Wir bitten, das hochverehrte **Fräul. Ernst** zu veranlassen, noch einmal in dem vortrefflichen Lustspiel „Die gefährliche Tante“ aufzutreten.  
**Viele Lustspiel-Freunde.**

**Salzfurth.**

Zum **Ball**, Dienstag den 28. d. M. ladet freundlichst ein  
**C. Gröbel.**

**Gasthaus Grebena.**

Sonntag den 26. d. Mts. **Maskenball**, hierzu ladet ein achtungsvoll  
**Wust.**  
Maskenanzüge sind schon Tags zuvor zur Auswahl.

**Im Saale des Kronprinzen**

Sonnabend den 25. Februar Abends 7 1/2 Uhr.

**19. Concert**

des **Hallschen Orchester-Musikvereins.**  
Schumann, Symphonie B.  
Ouvertüren von Beethoven (Coriolan) —  
Seiffritz (Jungfrau von Orleans) — R.  
Wagner, Fantasie a. d. Oper „Lohengrin.“

**Auf dem hohen Petersberg.**

Zum **Fastnachtsball** Dienstag den 28. d. Mts. ladet freundlichst ein  
**Wehde.**

Gebauer-Schweitsche'sche Buchdruckerei in Halle.

**Frische Sicilianer Weintrauben, Algier Blumenkohl, Erfurter Brunnenkresse, Magdeburger Sauerkohl, Ital. Maronen à B 5 Sgr., 7 u 1 Th., Gebirgs-Preißelsbeeren in Töpfen und Anfern,**

**Saure Gurken à Schock 17 Sgr., Pfeffergurken** in Anfern und ausgezählt, **60er u. 62er Sardellen** billigst, **Kapern, Perkwiebeln und Charlotten,**  
**Eingem. Kirschen, Pflaumen, sowie alle Arten Gelees** in Gläsern von 5 — 8 1/2 Sgr. **C. Müller am Markt.**

**Vollsaftigen Schweizerkäse** in ganzen Laiben, auch ausge schnitten, **fetten Limburger Käse, per & 10 Th.,**

**Holländischen Rahmkäse, per & 8 Sgr., Eidamer Parmesan: u. Chester-Käse** empfiehlt **C. Müller.**

**Russischen grau und körnigen Caviar** als ganz vorzüglich kann ich mit 1 Th. 7 1/2 Sgr. pr. B abgeben; dieser billige Preis ist lange nicht da gewesen.  
**C. Müller.**

**Stadttheater in Halle.**

**Repertoire.**  
Sonntag den 26. Februar auf vieles Verlangen findet die dritte und letzte Aufführung des „Zaubersehlers“ Nachmittags 4 Uhr für Kinder statt. Nachmittags 4 Uhr Vorstellung für Kinder zum letzten Male: **Der Zaubersehler.**

Preise der Plätze für Kinder: Balkon 5 Sgr., Parquet 4 Sgr., Parterre 3 Sgr. u.  
Preise der Plätze für Erwachsene: Balkon u. Parquet 7 1/2 Sgr., Parterre 5 Sgr. u.  
Bestellungen zu ganzen Logen werden von heute an im Theaterbureau entgegengenommen.

Sonntag den 26. Febr. Fräul. **Laura Ernst** wird auf vieles Verlangen nochmals in den beiden mit großem Beifall aufgeführten Lustspielen auftreten: **Die gefährliche Tante**, Lustspiel in 4 Akten von Albini. Hier auf: **Die Braut aus der Residenz**, Lustspiel in 2 Akten von Ihrer K. Hoheit der Prinzessin von Sachsen.

Montag den 27. Febr. zum ersten Male: **Die Afrikanerin**, großes komisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 2 Abtheilungen u. 5 Akten von Jacobson. Erste Abth.: „Die Seiltänzerin“; zweite Abth.: „Die Prima-Donna.“

**Mützen.**

Zum **Fastnachtsball**, Dienstag den 28. Februar, ladet freundlich ein **G. Gründling.**

**Familien-Nachrichten.**

**Entbindungs-Anzeige.**

Die heute Morgen 5 1/4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna geb. Lutz** von einem munteren Söhnchen beehre ich mich lieben Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Leipzig, den 22. Febr. 1865.  
**Hermann May, Pastor.**

**Todes-Anzeige.**

Nach langen Leiden starb heute unsere kleine **Louise, 2 1/2 Jahr alt.**  
Halle, den 24. Februar 1865.  
Lerche und Frau.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Annahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Inserionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreizehnlitzige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift ober deren Raum.

N 48.

Halle, Sonnabend den 23. Februar  
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

## Deutschland.

Berlin, d. 23. Februar. Die Budgetcommission beriebt heute die zum Generalbericht gestellten Anträge. Die Anträge: 1) das Haus wolle beschließen, der Regierung zu erklären, im Staatshaushaltsetat sei eine richtige Vertheilung der Staatsausgaben nicht erkennbar, 2) der Militäretat bedarf einer wesentlichen Umgestaltung und Ermäßigung, 3) für Productivzwecke (Stromregulirungen, Wegebauten, Landesverbesserungen, Unterricht, Wissenschaften) und Gehaltsverbesserungen seien größere Summen zu verwenden, 4) es sei jetzt der geeignete Zeitpunkt zu Reformen und zur Ermäßigung deckender und zweckwidriger Staatslasten (Gerichtskosten- und Briefportoherabsetzung) wie zur Aufhebung des Salzmonopols — werden angenommen. Zum dritten Antrage wird der Zufas angenommen: und Verbesserung des Solbes der Unterofficiere und Gemeinen. Aldann wird die Sitzung vertagt. Bismarck stellte einen neuen, den 7. Antrag: „das Haus möge die Staatsregierung auffordern, den vorgelegten Entwurf zurückzugeben und einen neuen Etat, der den sechs Anträgen der Budgetcommission entsprechend gemacht sei, vorzulegen.“

Zu der gestrigen Debatte im Abgeordnetenhaus über Wahlprüfungen geben wir noch folgende ausführlichere Mittheilung:

Abg. v. d. Edden erstattet Bericht über die Wahlen in dem Wahlbezirk Neu-Radtz-Kalkenberg, wo Graf Franke-Sierckorff und Herr Wader gewählt worden sind. Die Angelegenheit war schon in der vorigen Session Gegenstand der Beratung und wurde in Folge eines Beschlusses gegen die Gültigkeit der Wahl beschlossen, eine zugehörliche Beschlussempfehlung über die Wahlkommisarius Dr. Köpff, zur Zeit geleiteten Untersuchungskommissionen und Beschlüssen eintraten zu lassen. Die jetzigen Verhandlungen sind indessen nicht auf gerichtlichen Wege ausgeführt, sondern durch einen Regierungskommissar auf dem Landratsamte vorgenommen worden. Der Landrat sollte mehrfach mit Disziplinäruntersuchung bestraft haben, wenn nicht konigstreue und konservative Männer gewählt würden. Als bei dem Wahlakte selbst zur Wahl der zweiten Abgeordneten geschritten werden sollte, habe ein Wahlmann (Wesenter) geäußert, weil er liberal sei, so möge er nicht gern einen Geistlichen wählen, nämlich den konservativen Kandidaten, Herr Wader. (Geistlichkeit.) „Wenn Sie den Herrn (den liberalen Kandidaten) wählen, so lese ich Sie von Ihrem Amte ab.“ habe Baron v. Köpff ihm darauf bedeutet, freilich, wie der Wahlmann hinzusetzt, indem er diese Worte in gewöhnlichem Tone und mit freundlicher Miene gesagt habe. Ueber den Wahlakt sei ferner ermittelt worden, daß ein Gewandarm in Uniform zugegen gewesen sei. Als es sich um die Gültigkeitserklärung der in der Stadt Oberlagau gewählten Wahlmänner gehandelt habe, sei eine Disziplin nicht gestattet worden. Diese Wahlen seien für ungültig erklärt, ein Antrag auf Gegenprobe nicht beachtet und als er von einem andern Wahlmann (einem Rechtsanwalt) wiederholt, mit der Bemerkung abgelehnt worden: „Ich sehe mit Bedauern, daß ein königlicher Beamter sich an die Spitze des Unrechts stellt!“ Als ein anderer Wahlmann mit dem ganzen Verfahren nicht einverstanden gewesen sei, habe der Landrat, zum Scherz sich gemiens det: „Nurten Sie diesen Menschen zur Demunition bei der Staats-Anwaltschaft.“ (Geistlichkeit.) Im Allgemeinen habe der Wahlkommisarius festgestellt, daß diejenigen, welche für die konservativen Kandidaten stimmten, dies von ihren Mägen aus thun konnten, während die liberalen Wahlmänner an den Wahlakt herantreten mußten. Bei dem Wahlakte seien nun 414 Wahlmänner zugegen gewesen, von denen indessen 20 durch den Wahlvorstand zurückgewiesen worden. Von den 394 als berechtigt anerkannten Wahlmännern habe dann Graf Sierckorff 200, Gutsbesitzer Binkler 188, Kreisgerichtsrath Hofe und Herr Wader je 1 Stimme erhalten. In der Kommission sei man aber der Ansicht gewesen, daß noch weitere 6 Wahlmännern Stimmen für ungültig erklärt, dagegen 1 Stimme, die nicht gezählt werden, mitzählen müsse. Nach dieser Rechnung hätte die absolute Majorität 195 getragen und würde Graf Sierckorff nur 205 Stimmen, mithin immer noch 11 Stimmen über die absolute Majorität erhalten haben. Bei der Wahl des Herrn Wader, bei der 386 Wahlmänner stimmten hätten, seien 6 Stimmen nachträglich für ungültig erklärt, während 1 Stimme als gültig hinzugekommen. Da nun der Herr Wader unter seinen 193 Stimmen 3 solcher ungültigen gehabt habe, so habe er nicht die absolute Majorität von 191 Stimmen erreicht. Die Kommission müsse also zunächst beantragen, die Wahl des Herrn Wader für ungültig zu erklären, da es aber als ungewissheitlich angesehen sei, daß der Landrat v. Köpff durch zwei Vorberathungen, von denen er eine vor, eine nach den Urtheilen abgehalten, bemüht gewesen sei, alle diejenigen Männer, welche seinen Einfluß zugänglich gewesen, für die konservativen Kandidaten zu gewinnen, da, was den Wahlakt selbst betreffe, das Verfahren des Wahlkommisarius die notwendige Befähigung und Unparteilichkeit nicht erkennen lasse, so beantrage die Kommission, sowohl die Wahl des Herrn Wader, als auch die des Grafen Sierckorff, für ungültig zu erklären.



verlangt wohl, daß der alte Grundgesetz audiat et altera pars, und die Berechtigung werde. (Vize-Präsident v. Inruh übernimmt das Präsidium.)

Abgeordneter Löwe weist nach, daß ein ungerathes Verfahren gegen die liberalen Wahlmänner eingeschlagen sei, indem er die einzelnen Umstände erzählt. „Das vorläufige Verfahren, läßt er fort, hat stattgefunden in einem sprachlich gemischten Bezirk, wo die Gleichstellung Aller doppelt nöthig war, um Allen die nöthige Klarheit zu bewahren und wenn man nicht einen Mangel an Rechtsgefühl bekunden wollte.“ Herr Graf Sierckorff hat zugegeben, die Manieren des Landrats v. Köpff sind nicht angenehm, schon hiernach hätte der Vordrcker, Abg. Dr. Köpff, beurtheilt können, wie sehr er schlagreifen mußte, wenn er diese nicht angenehmen Manieren als heitere Redensarten darzustellen suchte. „Meine Herren, es hat eine Beeinflussung stattgefunden und dies Vorgehen ist eben dadurch erschwert, daß es von einem gebildeten und angesehenen Manne ausgegangen, der sich mit dem Scheine des Rechts umgeben und die Autorität seines Amtes gemißbraucht hat. (Sehr wahr!) Was das Strafgesetzbuch hierzu sagen würde, hat Ihnen bereits ein Vordrcker mitgetheilt, daß aber der Herr Landrat v. Köpff selbst einen Viden erhalten, ist Ihnen wohl wohl unbekannt. (Sehr, hört!) Wenn ich eben erwähnt, daß die sprachlichen Verhältnisse Schlesens eine besondere Berücksichtigung verdienen, so ist mir dabei wohl bewußt, daß die Provinz Schlesien eine der schönsten Provinzen in der Krone Preussens ist. Aber der Fluch der historischen Entmischung lastet darauf mehr und schwerer, als auf andern Provinzen. Die Stellung der politischen Parteien zu einander ist dort anders als in den übrigen Provinzen. Es herrscht dort eine tiebere Arbeiter-Bevölkerung, welche zwischen dem tiefsten Erositismus und der Revolution schwankt. Sie ist daher dort doppelt nöthig, die Gesellschaft aufrecht zu erhalten. Darum stimme ich für die Ungültigkeit der Wahl beider Abgeordneten.“

Graf Sierckorff bemerkt zur thatsächlichen Verichtigung, der im Locale anwesende Gewandarm sei Wahlmann gewesen, mehrere andere Gewandarmen seien vor der Thür zur Aufsicht postirt gewesen.

Abg. Dr. Köpff stellt zunächst eine Parallele zwischen dem Locale des Abgeordnetenhauses und dem mehrfach genannten Wahllocale. Er betont ferner, daß hauptsächlich die beiden Gewählten geschädigt würden, wenn man die Wahl ungültig mache,

er ist gestellten Anträge Staatsregierung zu abmännern bedürftig ent ertheilt nun-

Wahlstreses hatte schloß in Friede theil der Wähler also mit Zufüsse habe leben tbnz taltlich vortreten herfürhakt. In die nicht möglich aufgelöst werden über, sondern als

mmission erklären, bei diesen Wahlen die Sache möge daß die Wahlen v. Köpff in den einflüssen zu wolsch glaube, daß möglichkeiten statte

aus der Abgeordneten den Landrats eine Unterstufung

anien konnte, der erlich Beeinflussungen, er hat die (Herr v. Köpff) der von Berlin nicht der vielmehr bebauptet ein solches Verrechnen dabei den als Parteimann eine Wahl unteren über die Ans

gehörigkeiten hierin anlag zu der Un-